

Bote von der Jbbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig 4.—

Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig 3.60

Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Jbbs, Samstag den 7. August 1909

24. Jahrg.

Vor Spithead.

Die Begegnung vor Cherbourg ist programmäßig verlaufen, der Präsident der französischen Republik bereits in Paris wieder eingetroffen. Man hat zahlreiche Friedensbetuerungen gehört, Sympathie Kundgebungen vernommen, über deren Tragweite man sich nicht täuschen wird. Wir Deutsche konnten der Fülle von offiziellen Aeußerungen entnehmen, wie friedlich der festgesetzte Zweibund gefonnen ist und es wurde uns weiter zu unserer Beruhigung, die nicht nötig war — denn wir waren nicht beunruhigt — dargelegt, daß die Begegnungen des Kaisers Nikolaus mit dem Präsidenten Fallières und dem König Eduard keine Spitze gegen irgend jemand, in erster Linie also Deutschland, enthalten, ja man ließ durchblicken, daß kein Mensch mehr an eine Einreise Deutschlands denke. Der Verlauf der Balkankrise scheint gewisse Leute belehrt zu haben, wie es mit Deutschlands splendid isolation bestellt ist.

Auf Cherbourg folgte Dienstag Spithead. Am Mittag ist dort das russische Kaiserpaar auf der „Standart“, von englischen und russischen Kreuzern geleitet, eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurde die russische Flotte, wie Lissizofus natürlich kündigt, unter dem Donner der Geschütze von Portsmouth von den Passagieren zahlreicher Vergnügungsdampfer lebhaft begrüßt, die von den russischen Schiffen begeistert wiederholt wurden. Der König und die Königin von England begaben sich von Bord der Yacht „Victoria and Albert“ zur Bewillkommung ihrer kaiserlichen Gäste an Bord der „Standart“. Nachdem dann die Fürstenpaare zusammen an Bord der „Victoria and Albert“ das Frühstück eingenommen hatten, wurde eine Flottenschau über die auf dem Wege nach Cowes in Parade liegende Flotte abgenommen.

Die kaiserliche und die königliche Yacht, der drei britische Torpedobootzerstörer vorausführend, fuhr mit den russischen Panzerkreuzern „Rurik“ und „Makarov“ sämtliche Linien der englischen Flotte ab, die in einer Stärke von über 150 Kriegsschiffen zusammengezogen war, darunter 24 Schlachtschiffe 1. Klasse einschließlich 7 Dreadnoughts. Auf der Kommandobrücke der britischen Yacht standen inmitten einer glänzenden Suite der Kaiser und der Königin in lebhafter Unterhaltung. Die Schiffskapellen der englischen Kriegsschiffe spielten die russische Nationalhymne, während auf den russischen Schiffen „God save the King“ gespielt wurde. Die Flottenchau dauerte

eine Stunde. Um 4 1/2 Uhr gingen die Yachten bei Cowes vor Anker.

Die russische Yacht wird natürlich aufs schärfste bewacht. Am Abend speiste das Zarenpaar beim englischen Königpaar. An dem Diner nahmen 44 Gäste teil, darunter Prinz und Prinzessin von Wales, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Premierminister Asquith, Staatssekretär Grey, Minister Iswolski, der englische Botschafter in Petersburg Nicolson, der erste Lord der Admiralität Mr. Kenna, Admiral Fisher u. a. m.

Beim Bankett an Bord der englischen Königsyacht brachte König Eduard einen Trinkspruch aus, in dem er sagte:

„Ich bin erfreut, Ihre, daß Sie Gelegenheit haben sollten, die mächtigste und größte Flotte zu sehen, die vielleicht je versammelt gewesen ist. Aber ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät diese Schiffe niemals als Symbole des Krieges betrachten werden, sondern im Gegenteil als Mittel zum Schutze unserer Küste und unseres Handels und vor allem zur Wahrung der Interessen des Friedens. Ich hoffe, daß das, was Sie gesehen haben, die gute Stimmung, die zwischen unseren beiden Ländern herrscht, steigern wird.“

Der russische Minister des Aeußern, Iswolski, versicherte in mehreren Interviews, daß das russisch-französische Bündnis und die russisch-englische Entente den guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland in keiner Weise abträglich seien. „Wir unterhalten mit Deutschland“, sagte Herr Iswolski zum Vertreter des „Matin“, „gute Beziehungen und wir müssen sie unterhalten, da unser Bündnis mit Frankreich und unsere Entente mit England, welche die Grundlagen unserer auswärtigen Politik bilden, in friedlicher Absicht geschlossen wurden. So vertragen sie sich mit unseren Beziehungen der Herzlichkeit und guten Nachbarschaft zu Deutschland.“

Der Generalstreik in Schweden.

Wien, 4. August.

Mehr als eine Viertelmillion Arbeiter stehen seit heute in Schweden im Streik; im ganzen Lande ist der Generalstreik erklärt. Die skandinavischen Länder haben noch keinen Generalstreik kennen gelernt, dieser aber ist nicht nur für Skandinavien

etwas Neues. Denn bisher war der Generalstreik, wo immer er versucht wurde, stets ein Mittel des politischen Kampfes, und eben erst ist ein solcher Streik in Katalonien zusammengebrochen, fast noch bevor er recht ausgebrochen war. Aber in Schweden wird ein rein wirtschaftlicher Kampf geführt und, mit diesem gleichzeitigen Einsatz aller Kräfte, ohne Zweifel rasch zu Ende geführt werden.

Stockholm, 4. August. Der Generalstreik hat heute angefangen. Die Zahl der Streikenden beträgt 250.000, wovon 30.000 auf Stockholm entfallen. Das Eisenbahnpersonal streikt nicht. Die Arbeiter der Wasserleitungen und der elektrischen Straßenbahnen sind in den Ausstand getreten. Die Abteilungen der Kontors der Banken sind geschlossen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Stockholm, 4. August. Die hiesigen Straßenbahn angelegten haben heute die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Reisenden in Stockholm ist augenblicklich die geringste seit Jahren. Die Touristen haben die Stadt verlassen. Der Straßenbahn- und Droschkenverkehr ist eingestellt. Die Waffenhändler waren in den letzten Tagen von Käufern sehr besucht. Die Banken haben massenhaft Revolver angekauft. Die Gasanstalt und die Elektrizitätswerke werden militärisch bewacht. Der Vorstand des Landessekretariats erklärte, falls das Militär nicht zurückgezogen würde, würden auch die Arbeiter dieser Betriebe in den Streik treten.

Stockholm, 4. August. Nachrichten aus den Industriezentren und aus der Provinz besagen, daß der Streik bei weitem nicht ein allgemeiner ist und daß der Straßenbahnbetrieb aufrecht erhalten werden konnte. Die Gemeindearbeiter verrichten ihre Arbeit wie gewöhnlich, nur die Fabrikstätigkeit ist lahmgelegt. Es gibt aber auch hier Ausnahmen. Ordnung und Ruhe sind nicht gestört. Die Geschäfte sind geöffnet.

Aus Malmö wird gemeldet, daß die Arbeit im Hafen, in dem wenige Schiffe liegen, größtenteils ruht. Die Zahl der Streikenden in Schonen beträgt etwa 45.000, davon 8000 in Malmö.

In Göteborg sind etwa 200 arbeitswillige Hafenarbeiter aus Furcht vor Repressalien ausgeblieben. Doch wurden die Hafenarbeiten in den letzten Tagen stark forciert, so daß die Routendampfer rechtzeitig abgehen konnten. Die notwendigen Verladungsarbeiten besorgt heute die Besatzung der Schiffe. Die Zahl der Streikenden in Göteborg beträgt 10.000.

„Wer war es?“

Roman von Waldow.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im übrigen verlief das Mahl schweigend. Nachher erhoben sich die Leute, boten „Gute Nacht!“ und begaben sich in ihre Wohnungen in den Nebengebäuden. Dem Führer wurde gleichfalls ein Nachtlager angewiesen. Auch der alte Lanner verließ den Raum, um auf der Veranda noch ein Pfeifchen zu rauchen; seine Enkelkinder folgten ihm, um mit ihm noch ein Weilschen zu plaudern.

Zdenko und Reinhold Müller hatten das freundliche Anerbieten, ihre Ruhestätte aufzusuchen, mit Dank abgelehnt und dafür das Lannersche Ehepaar gebeten, noch eine kurze Zeit bei ihnen zu bleiben. Als die übrigen den Raum verlassen hatten, begann Zdenko, der seine Ungeduld nicht mehr zu meistern vermochte:

„Sagen Sie uns, Herr Lanner, ob Editha Ihr rechtes Kind ist?“

Ueberrascht blickten die Eheleute auf den Fragesteller. Die Anfrage kam ihnen zu unerwartet. Josef Lanner zog die Brauen zusammen und blickte finstler. Frau Eva hingegen ließ den Kopf sinken und wurde glühendrot. Nach einer Pause entgegnete der Gatte in ruhigem, aber ernstem Tone: „Welches Recht haben Sie, mein Herr, danach zu fragen? Sie sind ein Landsmann von uns, aber wir wissen weder ihren Namen noch Stand, wollen ihn auch nicht wissen. Wie kommen Sie dazu, sich um Sachen zu erkundigen, die nur meine Familie angehen.“

„Ich will offen sein“, erwiderte Zdenko. „Meine Frage war eigentlich überflüssig, denn ich weiß die Antwort schon im voraus. Aber Sie sind berechtigt, zu wissen, was mich hierherführt und worauf ich mein Recht gründe, nach Edithas Herkunft zu forschen.“ Er nannte seinen Namen und erzählte nun in kurzen Zügen die Lebensgeschichte der Gräfin Sternfeld, ihr jähes Ende und die Auffindung ihres Tagebuchs und Testaments. „Sie sehen“, schloß er, „daß ich lediglich die Absicht habe, den

letzten Willen der Verstorbenen, der mir heilig ist, zu vollziehen. Editha ist ihre Tochter, das steht für mich fest. Sie werden diese Tatsache zweifellos noch bestätigen können, aber auch ohne dies bin ich meiner Sache vollkommen sicher. Glaubte ich doch nicht anders, als daß Gräfin Lea wieder zum Leben erwacht sei, als ich das junge Mädchen sah.“

Josef Lanner und seine Gattin hatten die Darlegungen des Grafen stillschweigend angehört. Nun begann ersterer langsam und bedächtig: „Herr Graf, ich verkenne nicht, daß Sie berechtigt sein mögen, nach der verschollenen Tochter der Verstorbenen zu suchen. Aber, bitte, beantworten Sie mir zunächst das eine: Wenn sich herausstellen sollte, daß Editha wirklich die Tochter der Gräfin Sternfeld ist, was gedenken Sie dann zu tun?“

„Sie sollen es erfahren. Ich sagte Ihnen schon, daß der letzte Wille der Toten mir heilig sei. Ich werde also Editha in den Besitz alles dessen setzen, was ihr rechtlich gehört.“

„Das wollen Sie tun! Herr Graf, das wäre mehr als Großmut, das wäre fürsliche Freigebigkeit.“

„Es wäre nur meine Pflicht.“

„Nun denn,“ fuhr Josef Lanner fort, „ich will Ihnen alles sagen, was Sie zu wissen begehren. An der Lauterkeit Ihrer Absichten hege ich keinen Zweifel, darum sollen Sie erfahren, wie Editha zu uns kam.“

Es mögen nun so ungefähr vierzehn Jahre her sein, da saßen meine Frau und ich eines Abends vor dem Wohnhaus unseres österreichischen Gutes, um die milde Frühlingluft zu genießen. Unser Junge, er zählte damals vier Jahre, spielte munter im Grünen. Da näherte sich mit einem Mal von der Dorfstraße her die Gestalt einer Frau, welche die dreißig schon überschritten haben mochte. Sie trat zu uns heran und erkundigte sich nach dem Namen des Schlosses, das man von unserm Gute aus liegen sah. Wir erteilten ihr Bescheid und kamen dann ins Gespräch. Die Fremde sprach deutsch, jedoch mit fremdländischer Betonung. Auch ihre Kleidung verriet die Ausländerin. Nachher rief sie unseren Hunden heran und streichelte ihn über Haar und Wangen. Das gefiel uns, ebenso, wie das treuherzige Gesicht der Unbekannten. Am folgenden Tage kam

sie wieder und nannte auch ihren Namen. Sie wohnte in London, sagte sie, und heiße Ruth Parker.“

„Der Name trifft zu,“ warf Zdenko Petöski ein.

Josef Lanner nickte: „Es wird schon alles seine Richtigkeit haben, aber hören Sie nur weiter. Die Dame fragte schließlich an jenem zweiten Abend, ob wir nicht Lust hätten, ein kleines Mädchen, das seine Mutter für einige Zeit von sich geben müsse, bei uns aufzunehmen. Ich zeigte keine große Neigung, aber die Fremde wußte so schön zu bitten, daß meine Frau endlich fragte, ob sie die Kleine denn einmal sehen könne. Der Wunsch wurde ihr gleich am andern Tage erfüllt. Als meine Eva das reizende Geschöpfchen erblickte, sagte sie gleich Ja und Amen zu den Vorschlägen der Frau Parker. So behielten wir die kleine Editha, und Ruth Parker sandte uns alljährlich aus London eine namhafte Geldsumme, wobei sie immer wieder betonte, daß es unserm Pflegekind nur ja an nichts fehlen dürfe. Auch erkundigte sie sich zwischen durch häufig nach ihrem Befinden.“

Das Mädchen wuchs heran und war bald der Abgott des Hauses. Sie war allen so ans Herz gewachsen, daß wir gar nicht daran denken mochten, daß sie uns einstmals wieder abgefordert werden könne. Sie erblickte zu einer reizenden Knospe, und alle Welt staunte über das lebhafteste, schöne Kind, ohne zu wissen, woher es stammte.

Die Kunde von dem Tode der Gräfin Sternfeld drang auch in unser stilles Dorf, als Editha noch nicht das achte Lebensjahr erreicht hatte. Wir konnten natürlich nicht ahnen, daß die Ermordete die Mutter unseres Pflegekindes war. Fast um die gleiche Zeit kam auch der letzte Brief von Frau Parker, in dem sie sich nach dem Befinden der Kleinen erkundigte. Wir antworteten ihr nach einigen Tagen, doch kam unser Schreiben an uns zurück, da die Adressatin gestorben sei. Nun war uns unsere Kleine erst recht ans Herz gewachsen, denn wir vermuteten, daß Frau Parker ihre rechte Mutter sei. Als nun wiederum zwei Jahre vergangen waren, ohne daß wir irgend etwas von den Eltern des Kindes hörten, beschloßen wir, es fürderhin als unser eigenes zu betrachten, und zögerten deshalb auch nicht, es

Stockholm, 4 August. Die Totengräber auf dem Stockholmer nördlichen Friedhofe legten heute die Arbeit nieder. Auf dem südlichen Friedhofe wird die Arbeit noch fortgesetzt, doch dürften sich die dortigen Totengräber dem Streik anschließen.

Stockholm, 4. August. Bisher ist der Generalstreik in Schweden ruhig verlaufen. Die Regierung hat strenge Maßnahmen getroffen. Der Streik beeinträchtigt besonders die Versorgung von Milch, was sich unangenehm bei der Verpflegung von Säuglingen fühlbar macht.

Die Fahrt Zeppelins nach Frankfurt.

Eine glückliche Zielfahrt.

Der kühne Eroberer der Luft, Graf Zeppelin, ist unter dem enthusiastischen, begeisterten Jubel der Bevölkerung Samstag nach zwölfstündiger Fahrt aus Friedrichshafen in Frankfurt a. M. mit seinem Luftschiff hier eingetroffen. Die vielen Siege und Triumphe des Grafen sind von einem Erfolg überstrahlt, der seiner imposanten Größe wegen im gegenwärtigen Augenblick die Augen der ganzen gebildeten Welt auf den Erfinder bannet und eine weite, glückliche Perspektive eröffnet. Die jüngste Fahrt des Grafen Zeppelin bewies nicht nur die Ausdauer seines neuesten Fliegers; dadurch, daß er sich haargenau an die vorher festgesetzte Route hielt, hat er die Lenkbarkeit des Ballons, die langersehnte und enthusiastisch begrüßte Lösung eines in quälender Mühe gefuchten Problems gebracht. Die Fahrt Friedrichshafen-Frankfurt ist ein kulturgeschichtliches Ereignis. Sie ist ein Dokument der geistigen Frische und Regsamkeit Deutschlands, sie ist die Bekräftigung der Anfänge einer neuen Ära in der Geschichte der Verkehrsmittel.

Der Aufstieg.

Friedrichshafen, 31. Juli.

Die Nachricht, daß die Fahrt Zeppelins auf 3 Uhr morgens bestimmt festgesetzt wurde, die bestimmte Versicherung des Grafen, die Fahrt unter allen Umständen und bei jeder Witterung zu machen, hatte eine ziemlich große Zahl von Neugierigen an die Ufer des Sees gelockt. Auch in Friedrichshafen hat die Nachricht von der Fahrt in so früher Morgenstunde zahlreiche Zuschauer mobil gemacht. Gegen drei Uhr hatte sich Graf Zeppelin und die anderen an der Fahrt teilnehmenden Herren nach Manzell begeben. Um 3 Uhr 30 Min. wurde „Zeppelin II“ aus der Halle gezogen, nachdem er noch eine neue Gasfüllung erhalten hatte. Das Herausbringen des Ballons war nach wenigen Minuten beendet und nun ging die Fahrt von statten. Um 3 Uhr 40 Min. glitt das Luftschiff unter dem Jubel der Zuschauer empor. Es hat eine Höhe von 150 Metern erreicht, flog gegen Friedrichshafen, dem Rheinufer entlang gegen Tetnang zu. In der vorderen Gondel befand sich Graf Zeppelin, Oberingenieur Duerr, Dr. Golsmann, Hauptmann George und Ingenieur Starl. In der hinteren Gondel hatten die Luftschiffkapitäne Hacker und Lau sowie drei Monteure, zusammen zehn Personen, Platz genommen. Unter ganz eigenartigen Witterungsverhältnissen trat Zeppelin die Fahrt nach Frankfurt an. Um 1 Uhr Nachts trat ein

Sturm auf, mit einer Windstärke von 15 bis 18 Sekundenmetern, der die Wogen gegen die Kaimauern warf. Als Graf Zeppelin präzise halb 3 Uhr sein Motorboot bestieg, war der Sturm zwar erheblich abgeflaut, aber noch immer wogte die See und überschüttete die Insassen des Bootes mit starken Sprizetn. Es sah so aus, als wenn der Wind das Schiff gegen den nahen Wald trieb. Dann aber gingen die Propeller und majestätisch glitt der schlanke Leib himmelan. Bei Südwestwind ging es unheimlich in die Dunkelheit und in wenigen Minuten war das Luftschiff dem Auge nordwärts verschwunden.

Die Ankunft in Frankfurt.

Frankfurt, 31. Juli.

Schon in den Vormittagsstunden herrschte in der ganzen Stadt fieberhafte Aufregung, als bekannt wurde, daß Graf Zeppelin heute früh um 4 Uhr 35 Minuten mit dem Reichsluftschiff „Zeppelin II“ die Fahrt nach Frankfurt angetreten habe, und mit ungeheurer Spannung wurde dem Augenblicke entgegengesehen, wo das Luftschiff zu sichten möglich war. Extrablätter, die über die Sichtung des Luftschiffes Berichte enthielten, fanden reisenden Absatz. Für 2 Uhr nachmittags war das Eintreffen des Luftschiffes signalisiert, aber schon lange vor diesem Zeitpunkt pilgerten Tausende und Tausende nach der Pla, dem Luftschiffgebäude, wo sich die Luftschiffausstellung befindet und woselbst für das Reichsluftschiff ein eigenes Ballonhaus errichtet worden war. Polizei und Militär mußten aufgebieten werden, um den für die Landung erforderlichen Platz von den ungeheuren Menschenmassen frei zu halten, die aus allen Gegenden zusammengeströmt waren. Viele Tausende postierten sich auf Dächern und sonstigen Punkten, von denen sich ein unbehinderter Ausblick auf das Gelände bot. Allüberall sah man Gruppen beisammen, die lebhaft über das Ereignis des Tages sprachen und laut die Berichte der Extrablätter vorlasen, die Kunde von dem Verlaufe der Fahrt und den Ovationen brachten, mit welchen in allen Orten, wo das Luftschiff gesichtet wurde, Graf Zeppelin gefeiert wurde. Die freudige Erregung wuchs immer mehr an, je näher Zeppelin der Stadt kam, und die Leute, die einander oft gar nicht kannten, schrien sich die Botschaften der Extrablätter zu.

Als kurz nach 2 Uhr der „Zeppelin II“ gesichtet wurde, erdröhnten Pöllerschüsse und der angesammelten Menschenmenge bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Bald darauf schwebte das Luftschiff über der Stadt und steuerte ruhig und mit verblüffender Sicherheit dem Ausstellungsplatz zu. Jauchzende Zurufe erfüllten die Luft, die an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellten Musikkapellen intonierten die Nationalhymne; die Leute schwenkten die Hüte und Taschentücher, und frenetischer Jubel scholl allüberall den Luftschiffen entgegen. Graf Zeppelin erwiderte den stürmischen Enthusiasmus, indem er unermüdet mit der Kappe nach allen Richtungen dankte.

Die Landung.

Die Landung vollzog sich in vollkommener glatter Weise. Nachdem das Luftschiff verankert war, wurde Graf Zeppelin von dem Ausstellungscommittee und den zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten auf das herzlichste begrüßt. Zeppelin dankte gerührt für die Ovationen, worauf eine Besichtigung des Luftschiffes erfolgte. Es waren auch einige Ingenieure und Monteure der Mercedes-Gesellschaft zugegen, um allfällige Defekte unverzüglich aus-

zubessern, doch ergab die Prüfung, daß sowohl die Motore als auch das Gestänge, die Steuerung und die Schrauben in tadellosem Zustande waren. Unermüdet brachte die Menge dem Grafen Zeppelin Ovationen dar, so daß dieser sich endlich entschließen mußte, eine Ansprache an die Menge zu halten, in welcher er mit bewegten Worten für die Ovationen dankte und auch die Teilnahme erwähnte, die ihm auf seinen Fahrten, sowohl auf den mißglückten als auf den geglückten, entgegengebracht wurde. Der Graf Zeppelin gedachte der vielen Sympathien, die ihm allezeit entgegengebracht wurden und in seinem Streben bestärkten, und dankte für die werklätige Unterstützung des deutschen Volkes, welche es ihm ermöglichte, sein Werk der Vollendung zuzuführen. Unbeschreiblicher Jubel folgte den Ausführungen des Grafen Zeppelin, der sich nun an das Empfangskomitee wendete und auf die Fragen über den Verlauf der Fahrt erzählte, daß er einige Zeit mit sehr widrigen Windverhältnissen zu kämpfen hatte und einmal das Luftschiff nahezu eine halbe Stunde lang fast nicht vom Flecke kam. Die Höhe, in welcher das Luftschiff fuhr, differierte zwischen 300 bis 800 Metern. Die Steuerung habe willig gehorcht.

München, 2. August.

Die Reise, die das Reichsluftschiff Z II von Frankfurt aus bei günstigem Wetter antrat, ist nun doch wieder zu einer Sturm- und Wetterfahrt geworden. Zahlreiche Gewitterbildungen hemmten das Luftschiff in seiner Fahrt und zwangen es zu Umwegen. In Köln harrete die Bevölkerung in freudiger Erregung der Ankunft des Luftschiffes und seines kühnen Führers. Groß war die Enttäuschung, als bekannt wurde, daß Graf Zeppelin, veranlaßt durch das anhaltende Unwetter und das Eintreten eines Motordefekts, die Rückkehr nach Frankfurt angetreten habe. In der Stadt, die es heute morgen unter so günstigen Witterungsverhältnissen verlassen, ist Z II am Abend nach stürmischer Fahrt wieder glatt gelandet.

Aufruhrbilder aus Barcelona.

Eine italienische Künstlerin, die auf einer Tournee in Spanien in Barcelona Zeuge der ersten Aufruhrszenen wurde und wegen der drohenden Anarchie auf einem italienischen Dampfer nach Genua entflo, hat einem Mitarbeiter des Corriere della Sera eine anschauliche Schilderung von den aufregenden Szenen gegeben, die sie in der „Stadt der Bomben“ miterleben mußte. Am Montag Morgen begannen die Demonstrationen. „Kurz nach 9 Uhr hörte ich ein dumpfes unerklärliches Geräusch, das aus den Seitenstraßen der Calle Arbas zu mir heraufdrang und das immer mehr anwuchs. Ich eilte zum Fenster und nach wenigen Minuten sah ich, wie eine Menge von mehreren hundert Arbeitern die Straße hinauf und um die Ecke bog. Alle im Taumel höchster Erregung. An der Spitze des Zuges marschierten Knaben und Jünglinge; wild gellten die Schreie die Häuserreihe entlang. „Nieder mit der Regierung, nieder mit dem König“, so klang es aus vielen Reihen, „es lebe die Republik!“ In diesem Augenblicke eilten Gruppen von Polizisten und Soldaten herbei und im Hintergrund der Straße erschien eine Eskadron Kavallerie. Ich sah, wie die Beamten sich bemühten, die Menge auseinander zu treiben; da erklangen auch schon aus der Ferne dumpfe Trommelwirbel und ihnen folgte das Knattern von Schüssen.

Aber die Demonstranten waren nicht aufzuhalten, sie setzten ihren Marsch fort; aus den wilden Schreien löste sich

mitzunehmen, als wir nach Australien auswanderten. Das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Graf!

„Es kann gar kein Zweifel bestehen“, begann Zdenko nach einer kurzen Pause des Nachdenkens, „daß Ihr Schützling wirklich Editha Sternfeld ist. Um die gleiche Zeit als Gräfin Lea den Tod fand, muß auch ihre Freundin Ruth Parker gestorben sein. Nur so ist es zu erklären, daß die Herkunft Edithas nie Aufklärung gefunden hat.“

„Was beabsichtigen Sie denn nun zu tun?“ fragte Frau Eva, indem sich ihre Augen angstvoll auf Zdenkos Antlitz richteten.

Dieser wiegte zweifelnd den Kopf. „Es wird uns doch nichts übrig bleiben, als Editha von all diesen Tatsachen in Kenntnis zu setzen“, sprach er unentschlossen.

„Überlassen Sie es doch mir“, bat Eva Lanner in flehendem Tone. „Und, nicht wahr, es braucht doch nicht gleich heute oder morgen sein? Der Gedanke ist mir schrecklich, mein liebes Kind so bald verlieren zu sollen. Bleiben Sie für einige Zeit unsere Gäste; Sie sollen uns vom Herzen willkommen sein, und ich werde inzwischen Mut sammeln, um Editha die Wahrheit mitzuteilen.“

Zdenko wollte Einwände geltend machen, aber Josef Lanner vereinigte seine Bitten mit denen seines Weibes, und so sah Graf Peröski sich endlich gezwungen, dem Vorschlage zuzustimmen. Reinhold Müller fügte sich gleichfalls ohne ein Wort der Widerrede.

Es war also beschlossene Sache, daß die beiden noch ungefähr acht bis vierzehn Tage auf der Farm bleiben, und Editha allmählich von ihrer Abstammung und dem Reichtum, der ihr winkte, in Kenntnis gesetzt werden sollte. Nachdem diese Frage erledigt war, bat Zdenko seinen freundlichen Wirt, ihnen das Nachtlager anzuweisen. Gemeinsam traten die vier Personen, welche die wenigen Stunden einander so nahe gebracht hatten, auf die Veranda hinaus und sagten dem alten Lanner und den Kindern, die sich gleichfalls zur Ruhe begaben, gute Nacht.

Josef Lanner wies dann seinen Gästen ein geräumiges Zimmer als Schlafgemach an und verabschiedete sich ernst, aber freundlich von ihnen.

Die beiden Fahrtgenossen streckten ihre müden Glieder auf die mit Tierfellen belegten niedrigen Holzgestelle aus, welche als Schlafstellen dienten, um nach ermüdender Reise einmal gründlich auszuruhen.

Bevor sie jedoch einschliefen, bemerkte Reinhold Müller in seinem üblichen, halb sarkastischen, halb jovialen Tone: „Für morgen halte ich noch eine schöne Ueberraschung für Sie bereit. Sie werden Augen machen, mein lieber Graf!“

„So, und das wäre?“ entgegnete Zdenko.

„Na einweilen bleibst noch Geheimnis. Vielleicht ist auch meine Ankündigung verfrüht, deshalb fassen Sie sich in Geduld, und machen Sie sich auf vieles oder nichts gefaßt.“

„Kann ich Sie nicht besser kennen, alter Schächer, würde ich mir wirklich Gedanken machen. Aber so sollen Ihre geheimnisvollen Andeutungen mich nicht weiter beunruhigen.“

„Dann nicht, lieber Sohn“, entgegnete trocken der ehemalige Detektiv und legte sich auf die andere Seite.

„Drolliger Kauz“, murmelte Zdenko belustigt. Dann versank auch er in tiefen Schlummer.

10. Kapitel.

Als Graf Zdenko am anderen Morgen erwachte, wartete seiner allerdings eine kleine Ueberraschung. Seine Uhr verriet ihm, daß er zwölf Stunden geschlafen hatte, ohne zu erwachen. Mit einem energischen Ruck erhob er sich von seiner Lagerstätte und stieß die Fensterladen auf, um einen Blick ins Freie zu tun. Draußen erstarrte alles in hellem Sonnenglanze. Von den bewaldeten Abhängen der in der Nähe gelegenen Bergkette schlangte sich wie ein feiner, silberner Streifen ein kleiner Flußlauf durch die Ebene und drängte sich, ganz in der Nähe des Hauses, durch eine Gruppe hochragender Gummibäume, in deren Schatten der Beobachter zwei junge Menschenkinder erblickte: Editha und Peini Lanner.

Durch das Herz des Grafen zuckte es wie leise Eifersucht. Gleich darauf schalt er sich einen Toren. Die beiden waren ja nach ihrer eigenen Ueberzeugung Geschwister, und als Schwester

und Bruder hatten sie einander von Kindesbeinen auf gekannt. Kam jetzt die Wahrheit an den Tag, so würde dies an ihrem geschwisterlichen Verhältnis doch nicht das geringste ändern. Und war es doch der Fall, was kümmerte ihn das?

Seufzend trat er vom Fenster zurück. Es war ihm klar geworden, daß die Leidenschaft, welche er einst für Gräfin Lea Sternfeld gehegt hatte, nie in seinem Herzen erloschen war und sich jetzt gleichsam, als seien die acht langen, einsamen Jahre nur ein Traum gewesen, auf die Tochter mit gleicher Kraft übertrug. Aber war es nicht Wahwitz, solchen Gedanken nachzuhängen? Sie, eine junge Menschenknospe, er ein gereifter, ernster Mann. Der Unterschied dünkte ihn zu groß. Unmutig schüttelte er den Kopf und wandte sich mit rascher Bewegung ab.

Als er an das Lager seines Gefährten trat, um diesen zu wecken, lag Reinhold Müller mit wachen, offenen Augen. Ein lustiges Lächeln malte sich auf seinem faltenreichen Gesicht, als er das Erstaunen seines Freundes bemerkte: „n Morgen!“ krächte er dann laut und vernehmlich.

„Guten Morgen, lieber Müller“, lachte der Angeredete. „Schon so munter um diese nachtschlafende Tageszeit? Was tun Sie denn in aller Herrgottsfrühe?“

„Arbeiten, mein bester, nie wie arbeiten!“

„Da haben Sie sich eine sehr bequemere Arbeitsmethode ausgesucht. Wünschte nur, ich könnte es auch so machen. Was arbeiten Sie denn?“

„Denke, lieber Graf. Oder ist für Sie das Denken keine Arbeit, he?“

„Ah, ich verstehe schon, Sie denken über die bewußte Ueberraschung nach. Nun aber heraus aus den Federn, oder vielmehr aus den Fellen. Man wird schon lange genug auf uns warten.“

Diese Vermutung bestätigte sich. Als Zdenko und Reinhold Müller die Treppe hinabstiegen, welche ins Erdgeschloß führte, erwartete sie Editha, welche jedenfalls das geöffnete Fenster bemerkt hatte, und bot ihnen mit unbefangener Freundlichkeit die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

dann der Ruf: „Es lebe der Generalstreik!“ Die Gewalttätigkeiten begannen. Die Menge drang in die Läden, zwang die Besitzer, die Geschäfte zu schließen und forderten die Angestellten auf, sich dem Zuge anzuschließen. Viele unter den Demonstranten waren verwundet, die Kleider mit Blut beschmutzt, die Verletzungen notdürftig mit Lappen und Fetzen verbunden. Gegen drei Uhr Mittags stießen die Massen der Aufrihrer vor dem Rathaus zusammen. Aufreizende Reden wurden gehalten, mit Gewalt ging man gegen die Polizei vor, aus der Menge fielen Revolvergeschüsse und viele Beamte sanken blutend nieder. In den Seitenstraßen hatte inzwischen der Barricadenbau begonnen. Die Frauen deckten ihn gegen die heranziehenden Truppen. Ihre Kinder im Arme warfen sie sich quer über die Straße und versperren so den Vormarsch, während die Männer hinten die Barricaden türmten. Später griffen die Frauen auch aktiv in den Kampf ein. Eine dieser Frauen hat nicht weniger als vier Schutzleute getötet und mehrere verwundet. Ihre wilde Kampfeslust machte sie schnell zur Heldin der Revolutionäre; im Triumphzug war sie durch die Straßen.

Eine Zeitlang schien es, als ob die Ruhe wiederkehren wollte. Aber gegen Abend begann überall der Kampf aufs neue. Am ersten Tage haben gegen 100 Revolutionäre ihre Kampfeslust mit dem Tode bezahlt. Überall stockte inzwischen die Arbeit. In die Aufregung der Straßenkämpfe mengte sich die Ungewissenheit über den Umfang der Geschehnisse. — Die Nacht zum Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig; am Morgen begannen aber die Tumulte mit erhöhter Kraft und erstreckten sich über alle Hauptstraßen. Schon früh fuhren auf der Plaza Catalana Kanonen auf; das dumpfe Donnern der Geschütze hallte drohend hin über die erregte Stadt. Mit aufgezogenem Seitengewehr zogen Soldatentruppen durch die Straßen; hin und wieder Gruppen von Schutzleuten. Mit Steinwürfen, mit Hohnschrei und Pfeifen wird die Polizei begrüßt; die Soldaten dagegen mit mildem Beifall und dem Rufe: „Es lebe das Heer.“ In der Balenciastraße reicht der Wachdienst nicht aus. In ihr liegen zwei Klöster, das Kloster der Skolopianer-Väter und ein Schwesternkloster. Beide werden von der wütenden Menge bestürmt, das Skolopianer-Kloster gegen drei Uhr Mittags und vier Stunden später das Heim der Nonnen. Was der fanatische Pöbel innerhalb der Mauern angerichtet hat, weiß ich nicht zu sagen; ich sah entsetzte Schwestern in wahn sinniger Hast sich flüchten und dann in der Menge einige Väter, die fürchtbar mißhandelt wurden. Aus dem Kloster wurden alle Möbel und Geräte auf die Straße geworfen, dann wurden an beide Bauten Feuer gelegt. Als endlich Polizei und Truppen kamen, standen beide Klöster in hellen Flammen. Am Dienstag fielen tausend Menschen im Straßenkampfe und sechs Klöster sind in Flammen aufgegangen.“

Die spanische Armee.

Angeichts der Ereignisse in Marokko, wo die Spanier — ähnlich wie im Jahre 1893 — vor einem schwierigen Kolonialfeldzug stehen, ist es von Interesse, einiges über die spanische Armee zu erfahren. In Spanien besteht seit dem Jahre 1901 die allgemeine Wehrpflicht, doch sind Loskauf und Exterritorialität gestattet. Das jährliche Rekrutenkontingent beläuft sich auf 48.000, die Friedenspräsenz auf 100.000 Mann, doch wird dieser Stand nur während eines kleinen Teiles des Jahres aufrechterhalten. Das Offizierskorps geht aus dem Militärkolleg zu Toledo hervor und besteht für dessen Fortbildung Applikationschulen und eine höhere Kriegsschule. Die Reserveoffiziere ergänzen sich aus aktiven Offizieren, die aus irgend einem Grunde aus dem Heere ausgeschieden und aus intelligenten Personen, welche nach Ableistung der aktiven Dienstpflicht und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung zu Leutnants ernannt werden. Das Offizierskorps ist sonach einheitlich, für dessen berufliche Bildung vorgesorgt. Als schädigend für die Disziplin muß der Brauch bezeichnet werden, den Offizieren neben dem wirklichen Grad noch einen besonderen Ehrengrad zu verleihen, der höher ist, als die tatsächlich bekleidete Charge. Der Umstand, daß zahlreiche Offiziere hoher Grade ohne Funktion sind und große Gehalte beziehen, ist geeignet, einerseits das Heeresbudget zweckwidrig zu belasten und andererseits Störungen im Avancement zu verursachen, die nachteilig auf die Berufsfreudigkeit der jüngeren Offiziere zurückwirken. Für die Heranbildung von Unteroffizieren bestehen ähnlich wie in anderen Armeen besondere Schulen. Die Gesamtzahl der Streitkräfte im Frieden beziffern sich auf 174 Bataillone, 58 Bataillonskader, 112 Eskadronen, 127 Batterien; im Kriege werden formiert 308 Bataillone, 168 Eskadronen, 136 Batterien mit einem Gesamtstande von 380.000 Mann, 22.000 Reitern und 544 Geschützen. Für den Kampf in Marokko dürften besondere operative Einheiten formiert werden; nach den bisherigen Meldungen ist beabsichtigt, mehrere Infanteriebrigaden den dortigen Verhältnissen entsprechend zu organisieren und auf den Schauplatz der Kämpfe abzuschicken. Die Brigaden sollen aus zwei Regimentern Infanterie mit zusammen sechs Bataillonen, einer Abteilung Kavallerie, einer Maschinengewehrabteilung und mehreren Gebirgsbatterien bestehen, mit einem Gesamtstande von rund 7000 Mann. Geplant ist, das Truppenangebot sukzessive auf 20.000 Mann zu bringen, zu diesem Zweck ein Expeditionskorps gegliedert in zwei Divisionen zu formieren. Was nun die militärische Fertigkeit des spanischen Soldaten anlangt, so steht außer Zweifel, daß er dank seiner Bedürfnislosigkeit und Ausdauer ein gutes Material vorstellt, dessen Wert durch die großen Traditionen der spanischen Armee erhöht wird. Die revolutionäre und antimilitaristische Propaganda, die schweren Gebrechen des Wehrsystems, das den Loskauf und die Stellvertretung gestattet, sind jedoch nicht ohne Rückwirkung auf Geist und Disziplin der Armee geblieben. Das Hineintragen der Politik in das Heer, wie die Einwirkung der radikalen Parteien auf den Geist des Volkes, haben schädigend auf

die Wertigkeit der Armee niedergeschlagen. Die Vorkommnisse, welche sich bei dem Abgang der Verstärkungen nach dem Kriegeschauplatz an einzelnen Orten ereigneten, beweisen dies.

Eigenberichte.

Gleiß am Sonntagberg. (Haushaltungsschule.) Am 30. Juli fand der Schluß des Unterrichtes an der hiesigen Haushaltungsschule mit einem feierlichen Gottesdienste statt. Die Anstalt war im abgelaufenem Jahre — die Teilnehmerinnen am Winterkurse (5 Monate) mitinbegriffen — von 32 Zöglingen im Alter von 14 bis 25 Jahren besucht, deren Heimatländer Nieder- und Oberösterreich und Mähren waren. Der nächste Jahreskurs beginnt am 1. September. Die Zöglinge erhalten Unterricht im Kochen, Waschen, Bügeln, in den weiblichen Handarbeiten u. s. w. Da demnächst die mit dem Institute verbundene bisher vierklassige Mädchenschule auf eine fünfklassige wird erweitert werden, ist auch für die theoretische Fortbildung in den wichtigsten Fächern des Volksschulplanes durch geprüfte Kräfte auf das beste gesorgt. Anfragen und Anmeldungen mögen gerichtet werden an die Institutsvorlesung in Gleiß, Post Rosenau am Sonntagberg, N. D.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vielfach erprobt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Kufeké?

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magendarmtrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regert die Verdauung und ist im Gebrauche billig.

Andre Hofer's
Gesundheits-
Malzkaffee
mit Kaffeegeschmack

angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Kaiser-Jubiläums-Ausstellung
SALZBURG — Staatsmedaille.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Krondorfer
herkann bester
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Ein tschechischer Ausflug nach Melk.

Von einem Vorstoß der tschechischen Expansionspolitik kommt die Kunde. Diesmal ist es die ur- und ferndeutsche Wachau, ist es Melk, die älteste Stätte deutscher Gesittung im Kronlande, denen ein Massenbesuch zugehacht ist. Der Verein „Jednota ceskych turistien“ will am 14. August Abends Wien mit einem Separatdampfer verlassen und am 15. zwischen 8 und 9 Uhr früh, 600 Mann stark, in Melk landen, um hier bis 3 Uhr nachmittags zu bleiben.

Wenn auch der genannte tschechische Verein versichert, es handle sich nur um einen rein touristischen Ausflug, verbunden mit Landungen und deren angeschlossenen Fußpartien von Rossatz, Dürrenstein, Spitz, Aggsbach Dorf, Melk und Weitenegg, so weiß man ja, welche Zwecke die Tschechen immer und überall verfolgen. Warum machen sie diesen Ausflug nicht unter dem Namen des Touristenvereines „Naturfreunde“ dem der „Jednota ceskych turistien“ ja angeblich zu 60% als Mitglied angehört? Kein Mensch hätte dann etwas dagegen gehabt.

Der Bevölkerung Melks, die ausschließlich deutsch und auf ihre Deutschum stolz ist, hat sich bei dieser Nachricht eine tiefgehende Erregung bemächtigt.

Was die Tschechen, wenn sie in solcher Zahl anrücken, hier wollen, darüber ist kein Zweifel möglich. Auch darüber herrscht nur eine Stimme: Gelingt es nicht, die tschechische Landpartie zu verhindern, so wird es am 15. August in Melk Szenen geben, die leicht einen recht bedenklichen Charakter annehmen können. Unvermeidlich aber sind Zusammenstöße, wenn die ungeladenen Gäste, ihrer Gewohnheit gemäß, mit Fahnen und Abzeichen, mit Liedern und Reden demonstrieren.

Der deutsche Volksverein in Melk hat zur unerlässlichen notwendigen Abwehr die Initiative ergriffen. In einer an die politischen Behörden gerichteten Eingabe hat er auf die Gefahren des geplanten tschechischen Besuchs hingewiesen und um Unterstutzung des Massenaufzuges gebeten. Am 3. August hat nun auch die Gemeindevertretung Melk in einem einstimmig gefaßten Beschlusse gegen den unliebsamen, unzweifelhaft eine provokatorische Tendenz verfolgenden Besuch protestiert, auch ihrerseits in einer Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft auf die drohenden Ruhestörungen hingewiesen und erklärt, die Gemeinde könne — im Falle die Tschechen wirklich kommen — für die Aufrechterhaltung der Ordnung keinerlei Bürgschaft leisten.

Zugleich aber haben sich die Deutschen Melks mit den nationalen Organisationen des Kronlandes und mit jenen Personen in Verbindung gesetzt, die in erster Linie berufen sind, das Deutschum zu schützen. In der Tat handelt es sich ja nicht um eine interne Melker — sondern um eine alle Deutschen Niederösterreichs aufs Tiefste berührende Sache.

Um alle Stammesbrüder ergeht also schon jetzt der Ruf, für den 15. August und für das deutsche Melk zu rüsten. Wenn die Tschechen ihren vielhundertköpfigen Besuch wirklich ausführen, dann muß diese Herausforderung mit derselben Kraft, Würde und Einmütigkeit zurückgewiesen werden, wie vor wenigen Tagen in Schwechat! Durch ein Massenaufgebot müssen die Deutschen am 15. August mit deutscher Deutlichkeit erklären, daß die Wachau und Melk kein Boden sind für tschechische Demonstrationen, daß Niederösterreich deutsch und nur deutsch ist und nur deutsch bleiben will für alle Zukunft!

Aus Waidhofen.

**** Diamantenes Priesterjubiläum.** Am Samstag hielt Herr Josef Rienshofer in der Spitalkirche seine diamantene Jubelmesse. Trotz des schlechten Wetters war alles aufgeboten worden, um diese seltene Feier würdig zu begehen. Am Vorabend brachte der hiesige Veteranenverein dem Jubilar einen großartigen Fackelzug mit einem Ständchen. Am andern Tage um 8 Uhr früh wurde der Jubelpriester in seiner Wohnung von der hochwürdigen Geistlichkeit, den Vertretern der Gemeinde und einer großen Schar weißgekleideter Mädchen abgeholt und in die mit Blumen reich geschmückte Kirche begleitet. Dasselbst hielt Herr Dechant Anton Wagner die Festpredigt. Nach derselben zelebrierte Herr Josef Rienshofer unter großer Assistentz das Hochamt, erteilte nach demselben den Jubelsegnen und wurde dann wieder in die Wohnung begleitet. Bei den offiziellen Beglückwünschungen von Seite der Korporationen überreichte Bürgermeister Herr Baron Plenkner dem Jubelpriester ein sinniges Geschenk; Herr Dechant Wagner verkündete zur allgemeinen Freude, daß Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten den Jubilar zum Konsistorialrate ernannt habe. Die große Teilnahme an dem Feste zeigte, welcher Liebe sich Herr Rienshofer in der Bevölkerung erfreut. Möge es ihm gestattet sein, noch viele Jahre in Waidhofen tätig zu sein.

**** Konzerte.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet das Konzert der Linzer Regimentskapelle am Mittwoch den 11. d. M. im Hotel „zum goldenen Löwen“ statt. Ob im Anschlusse daran ein Tanzkränzchen stattfindet, oder Tags darauf ein Vergnügungsabend stattfindet, wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden. Das Vergnügungskomitee des Vereines zur Hebung der Sommerfrische wird diesbezüglich erst eine Sitzung abhalten. Weiters sind wir in der Lage mitzuteilen, daß es dem Vergnügungskomitee gelungen ist, die Kapelle des Otta-

Eringer Knabenchor für Sonntag den 22. d. M. zu einem Konzerte zu gewinnen. 70 Knaben-Musiker kommen mit dem Mittagszuge hier an und veranstalten nachmittags im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert. Der Ottakringer Knabenchorkapelle geht ein sehr guter Ruf voraus, sodass man dem Konzerte mit Spannung entgegensehen kann. — Samstag den 7. August wird um 8 Uhr abends und Sonntag den 8. August um 3 Uhr nachmittags im Hotel „zum gold. Reichsapfel“ (Arbeiterheim) die Mooskirchner altösterreichische Musikkapelle in ihrer Originaltracht aus dem 17. Jahrhundert konzertieren. Zum Vortrage gelangen altösterreichische Lieder und Musikstücke. Eintritt jedesmal 60 Heller, zum Tanzkränzchen, welches Sonntag 8 Uhr abends beginnt, 40 Heller per Person.

Feuerwehrausflug. Sonntag den 8. August unternimmt die freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs einen Ausflug in Herrn Ludwig Riedmüllers Märzengeller. Dasselbst konzertiert die Waidhofer Stadtkapelle. Beginn desselben 1/24 nachmittags. Eintritt pro Person 40 Heller, Feuerwehrmänner in Uniform 20 Heller. Der Abmarsch der Feuerwehrmänner findet vom Zeughaus um 3 Uhr statt.

Begrüßungsabend. Den ersten zwei so schön und gemütlich verlaufenen Begrüßungsabenden schloß sich Donnerstag der dritte Abend in würdiger Weise an. Der Besuch war trotz des ungünstigen Wetters ein recht guter. Nicht nur zahlreiche Sommergäste, sondern auch eine stattliche Anzahl von Einheimischen hatten sich zu diesem Abend eingefunden. In üblicher Weise ging dem Kränzchen ein kurzes Programm voran, das allgemeinen Beifall fand. Eingeleitet wurde dasselbe durch die von Fräulein Irma Walter und Herrn Othmar Kopecky äußerst flott und mit Gefühl vortragene Duettreihe zu Fallens Oper „Zigeunerin“. Wir können nur dem bereits gefällten Urteile, in Fräulein Walter und Herrn Kopecky zwei Klavierspieler erster Güte zu besitzen, hinzufügen, daß ihr Vortrag ungeteilten Beifall fand. Fräulein Walter erhielt wiederum zum Zeichen der Anerkennung ein prächtiges Buket. Hierauf sang Herr Kopecky zwei Lieder von Weinzierl, aus welchen man ersehen konnte, daß der jugendliche Sänger bei guter Schulung noch recht gute Erfolge erzielen wird. Einen der schönsten Erfolge erntete die liebreizende Tochter des hiesigen Fabrikanten Herrn F. Schröckensuchs, Fräulein Mizi Schröckensuchs, mit dem Vortrage zweier Klavierstücke „Paganera“ aus der Oper „Carmen“ und „Sorentina“ von Laci. Fräulein Schröckensuchs zeigte sich als äußerst temperamentvolle Klavierspielerin, die jedenfalls das Zeug in sich hat, es noch zu großer Künstlerkraft zu bringen. Besonders in in Laci's „Sorentina“ bewies Fräulein Schröckensuchs, daß sie sich auch vertrauen könnte, vor einem sehr vermögenden Publikum ihre Kunst im Klavierspiele bewundern zu lassen. Reicher Beifall und prächtige Blumenpenden waren der Lohn für wirklichen Genuß, den das Fräulein den Zuhörern bot. Herr Ingenieur Sapp in Führer erheiterte die Zuhörer durch eine Reihe selbstverfaßter Dialektgedichte, die großen Beifall fanden. Eine etwas lautere Vortragsweise hätte nicht geschadet. Die Herren Dr. Tschepfer, stud. tech. Tschepfer, Handelsakademiker Poleiner und stud. jur. Otto Borstke brachten eine humoristische Ritter- zene in wirkungsvoller Weise zur Geltung. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß sich diese Herren in den Dienst der guten Sache stellen und damit den Bestrebungen des Vereines zur Hebung der Sommerfrische Vorschub leisten. Die Zuhörer quittierten den Vortrag durch reichen Beifall. Sehr wirkungsvoll gestalteten sich die von Fräulein Walter für Klavier und Flügelhorn arrangierten Piceen „Lied an den Abendstern“ aus der Oper „Tannhäuser“ und ein „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn, in welchem Herr Dreischer, ein Mitglied unserer Stadtkapelle, das Flügelhorn solo in effektvollster Weise zum Vortrage brachte. Es würde gewiß mit Freude begrüßt werden, wenn sich Herr Dreischer öfters hören ließe. Herr Dreischer und Fräulein Walter, welche in wirkungsvoller Weise die Klavierbegleitung besorgte, ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Das folgende Tanzkränzchen ließ an Gemütlichkeit nichts zu wünschen übrig. Besonders die jungen Damen amüsierten sich löslich. Den jungen Herren Tänzern legen wir ans Herz, noch fleißiger das Tanzbein zu schwingen, denn viele spielten Mauerblümchen, eine nicht gut plazierte Bescheidenheit. Mit dem Erfolg des Abends können sowohl die Besucher als auch das Begrüßungskomitee sehr zufrieden sein.

Musikunterstützungsverein. Die Promenadekonzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten Woche wegen des am 11. d. M. stattfindenden Konzertes der Kapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 14 Donnerstag den 12. d. M., 7 Uhr abends auf dem oberen Stadtplatz und Samstag den 14. d. M., 6 Uhr abends bei Dr. Werners Wasserheilanstalt abgehalten. Der Vereinsausschuß konstituierte sich in seiner Sitzung am 29. v. M. wie folgt: Vorstand Herr F. Pohl, Vorstandstellvertreter Herr A. Zeitlinger, Kassier Herr Ed. Luger, Schriftführer Herr J. Weigend. In das Musikkomitee wurden seitens der Gemeindevertretung die Herren H. Grosbauer, A. Hoppe und J. Schendl und vom Musikunterstützungsvereine die Herren F. Pohl, J. Wahsel und J. Weigend entsendet. Die Mitglieder des Musikkomitees wählten zum Obmanne Herrn F. Pohl, zu dessen Stellvertreter Herrn A. Hoppe, zum Kassier Herrn J. Wahsel, zum Schriftführer Herrn J. Weigend und zum Musikkommissär Herrn J. Schendl.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1909 17.613.738 Kronen 45 Heller. Im Monate Juli 1909 wurden von 661 Parteien eingelegt 298.309 Kronen 42 Heller, zusammen 179.12.047 Kronen 87 Heller und behoben wurden von 547 Parteien 315.797 Kronen 82 Heller, so daß am 31. Juli eine Gesamtsumme von 17.596.250 Kronen 5 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Juli 1909 1.258.527 Kronen 22 Heller.

Südmark. Da während der verfloffenen Wochen viele Mitglieder unserer Ortsgruppen verreist waren, so unterblieben 4 Wanderabende; mit frischer Kraft wollen wir nunmehr unsere Wanderabende, welche stets einen so schönen Verlauf hatten, wieder aufnehmen. Der nächste findet Montag den 9. August l. J. in Herrn Teufels Gasthaus, Ybbfizerstraße, statt. Alle Mitglieder sowie deutsche Gäste sind herzlich eingeladen. Professor Hugo Scherbaum wird einen Vortrag: „Der Teutoburger Wald und das Jahr neun nach Christi Geburt“ halten.

Ausflug. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, nahm der am 25. v. M. stattgehabte Familienausflug des Waidhofer Lovverines „Ybbs“ in Fosters Gasthaus in Oberland einen höchst animierten Verlauf. Der Garten war von den Mitgliedern des Vereines wie mitgekommenen Gästen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und es entwickelte sich, sobald die etwas zu freundlich und warm lächelnde Sonne langsam hinter den Bergen verschwand, auf dem Festplatz ein lebhaftes Treiben, wozu insbesondere die mexikanische Schießstätte, das indische Lanzenstechen, das Saclausen und nicht zu vergessen das ausgezeichnete Automatenbuffett sowie das vom Wirte selbst Gebotene das Ihrige beitrugen; auch der Kinder wurde nicht vergessen, welche sich unter der Leitung des Fräuleins Lotte Kravka den ganzen Nachmittag mit allen möglichen Spielen auf das Beste unterhielten und gebührt dem genannten Fräulein, welche sich in aufopferndster Weise dieser schönen Sache widmete, volles Lob und verdiente Anerkennung. Wir wollen auch Jener nicht vergessen, die in uneigennützigster Weise sowohl durch persönliche Beteiligung wie durch Anschaffung von notwendigen Requisiten sich um das schöne Fest verdient gemacht haben. Insbesondere waren dies die Damen Fräulein Emilie Feigl, Fräulein Rosa Dietrich, Fräulein Anna Winterer und die Herren Leopold Wagner, Zimmermeister, Gustav Kretschmar, Hugo Lausch, Franz Molterer, Alois Sträußberger, Rudolf Schwaiger. Ihnen allen recht herzlichen Dank, ebenso den ungenannten Spendern der so zahlreich eingelangten wertvollen Gaben. Wir hoffen, daß diesem Ausfluge in absehbarer Zeit noch mehrere derartige folgen und damit bewiesen wird, daß die alte Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs nicht nur die Stätte der Arbeit sondern auch eine solche des Frohsinnes und bürgerlichen Gemeinnes ist und bleiben wird.

Von der Volksbibliothek. Die Bücherei bleibt bis Anfang September geschlossen.

Abgestürzt. In Fucine val di Sole, Südtirol, hat sich am Sonntag ein schweres Unglück ereignet, dem ein Waidhofer zum Opfer gefallen ist. Der in Fucine beim Militär dienende Engelbert Schwan d n e r, ein geborener Waidhofer, ging am Sonntag mit einem Kameraden Gelweißjuchen. Er stieg einen Felsen hinan und hielt sich hiebei an einem Grasbüschel fest. Hierbei verlor er den Halt und stürzte etwa 60 Meter in die Tiefe. Schon während des Falles schlug er mit dem Kopfe an den Felsen und war sofort eine Leiche. Gschwandner erhielt ein sehr schönes Militärbeigraßnis und liegt im Friedhofe Santuaria di St. Antonia in Val di Sole begraben. Die armen Eltern und Verwandten des Verunglückten, der ein äußerst braver junger Mann war, sind infolge des schrecklichen Unglücksfalles ganz gebrochen.

Ein Hund als fünffacher Lebensretter. Der stichelhaarige Jagdhund des Fabrikanten Karl Sickenberga, einer in Waidhofen bekannten Persönlichkeit, der erst vor acht Tagen einen Schulknaben aus den Willen des Donaukanals rettete, hatte vor einigen Tagen ein kleines dreijähriges Mädchen vor dem Sturze ins Wasser bewahrt. Das Kind war am Ufer der Donau ausgeglitten und kollerte die Böschung hinab. Der Hund erreichte mit einigen Sägen die Kleine und erfaßt sie, ehe sie ins Wasser fiel, mit den Zähnen beim Kleidchen. Das brave Tier hielt das schreiende Kind so lange fest, bis Erwachsene herbeieilten und es in Sicherheit brachten. Der treue Hund hat bereits die fünfte Lebensrettung vollbracht.

Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft.

14. Kranzschießen am 31. Juli 1909.

1. Tiefschußbest Herr Julius Fay	mit 133 Teilern
2. " " J. Schanner	" 191 "
3. " " F. Blamofner	" 207 "
4. " " D. Thurnwald	" 209 "

Kreisprämien.

In der I. Gruppe Herr B. Hrdina sen.	mit 34 Kreisen
" " II. " " B. Hrdina jun.	" 37 "
" " III. " " I. Frieß	" 32 "

Nächstes Schießen Montag den 9. August.

Fremdenliste. Die letzte Nummer der Fremdenliste weist 1274 angekommene Parteien mit 2144 Personen aus.

Museum in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt 34. Die Besuchstunden sind Dienstag und Freitag nachmittags von 2—5 Uhr und an Sonn- und Feiertagen vormittags von 9—12 Uhr, sonst jederzeit gegen vorherige Anmeldung beim Museumsdiener.

Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K., mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

Hautpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mack's Kaiser-Vorax. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebender Ausdünstungen.

Vom Bächerfisch.

Spanien und Marokko sind durch die letzten kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Diesem Umstand trägt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch Rechnung, daß es in dem soeben erschienenen Heft 44 einen Artikel „Von Drotava nach Madeira“, Bilder und Skizzen spanischer Städte, marrokanischen Lebens, der Leserschaft bietet. Daß auch des allgemeinen Tagesheften — des kühnen Aviatikers Blériot — in Wort und Bild gedacht wird, ist bei dem ühmlichst anerkannten Bestreben dieser Zeitschrift, stets nur das Aktuellste zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt wäre unter anderem noch erwähnenswert: Der neue französische Ministerpräsident Briand, künstliche Diamanten, ein interessanter mit Bildern versehener Aufsatz über die „Legung submariner Kabel in der Adria“. Unter anderem vom belletristischen Teil sei neben dem laufenden Romane „Der Silberfisch“ noch der Tagebuchskizzen des ehemals in persischen Diensten gestandenen österreichischen Majors Krich, Erwähnung getan. Auch dies neue Heft reißt sich würdig seinen Vorgängern an. Abonnementspreis pro Vierteljahr fünf Kronen. Zu beziehen durch den Verlag: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7 und 7a. Probehefte gratis.

„Zeppelin kommt!“ so betitelt sich ein neuer Marsch von Bogumil Zeppler, der in dem soeben erschienenen Marschheft II der „Musik für Alle“, Verlag Ullstein & Co., Wien I, enthalten ist. Neben dieser jugkräftigen Komposition, die sicherlich in kürzester Zeit einer unserer populärsten Schlager werden wird, bringt diese Nummer zehn der besten Armeemärsche Deutschlands, Frankreichs, Englands, Rußlands und Spaniens. Unter den deutschen Märschen finden wir u. a. die beiden Zapfenmärsche, den Koburger und den Pariser Einzugsmarsch, während Frankreich und England mit melodischen alten Märschen vertreten sind. Rußland und Spanien wiederum trägt eine markantere Note, vor allem die beiden spanischen Märsche sind besonders charakteristisch in ihrem Rhythmus. Eine ähnliche Note wie Zepplers Zeppelinmarsch, dem ein sehr humorvoller Text von Rud. Schanzer unterlegt ist, trägt der flotte Baumblütenmarsch von Paul Linde, der den Abschluß des Marschheftes der „Musik für Alle“ bildet.

Die Nummer ist zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt durch den Verlag Ullstein & Co., Wien I, Rosenburgenstraße 8, erhältlich.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Das Porträt des neuen deutschen Reichskanzlers wird in Nr. 30 der „Wiener Hausfrauzeitung“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße 13, Probeblätter gratis) veröffentlicht. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Beständigkeits. Von Mathilde Müller. — Feuilleton: Die weiße Rose. Von Emma Selteneich. — Roman: Wenn die Wege sich scheiden. Von Clarissa Vohde. — Ein Katechismus der Bemannst für edle Frauen. Von Marie W. — Der praktische Japaner. Von Em. Brichia-Blanta. — Aus der Frauenwelt. — Vereinsnachricht. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Graphologischer Brieffaden. Von Dolphine Poppo. — Unterrichtsangelegen. — Wo befrage ich meine Einkäufe? — Eingedenke. — Für Haus und Küche. — Nahrung für Diabetiker (Zuckertränke). Von J. M. Heitz. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 8 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. Album der Poesie: Erinnerung. Von Adolf Hainichegg. — Mittel-Zeitung. — Schad-Zeitung. Redigiert von Karl Schledter. — Inserate. — Da mit 1. August ein neues Abonnement dieses beliebten, seit fünfundsiebzig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratis-Probeblätter von oben angegebener Administration. — Telephon 18.441.

Aus aller Welt.

Die Wachau im Lichtbilde. Die Gesellschaft für Lichtbilderei im Oesterreichischen Gebirgsverein hat sich über Anregung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich in anerkannter Weise entschlossen, die photographische Kunst ihrer Mitglieder in den Dienst unserer herrlichen Donauegenden zu stellen. Die Gesellschaft wird zu diesem Zwecke schon in nächster Zeit Wander-Ausstellungen mit künstlerischen photographischen Ansichten aus der Wachau veranstalten, um so die mannigfaltigen, landschaftlichen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten dieses Gebietes im In- und Auslande in den weitesten Kreisen bekannt zu machen. Da die Gesellschaft für Lichtbilderei der Wachau in den letzten Jahren ihre besondere Aufmerksamkeit widmete und die Ufer des Donaustromes durch ihre Mitglieder systematisch bereisen ließ, steht derselben eine Fülle der schönsten Motive zur Verfügung. Die Ausstellung der Wachauer Bilder wird zunächst in Wien und zwar in der Zeit vom 27. März bis 10. April 1910 im Gesellschaftsheim, VII, Josefstädterstraße 66, erfolgen und für jedermann zugänglich sein.

Die Jahrhundertfeier in Innsbruck. Jetzt wurde auch das Programm für die sogenannte Kaiservorstellung, deren Arrangement Herrn Karl Wolf in Meran übertragen wurde, endgiltig festgesetzt. Das Theater wurde mit hohen Kosten restauriert und auch die Bühne wurde mit jenen Einrichtungen versehen, welche der Arrangeur für die Eigenart der Bilder verlangte. Eine Zubeleuchtung vom städtischen Orchester und der Chor „Tirol“ von Pembauer, gesungen von der Liedertafel, werden die Vorstellung einleiten. Dann kommen die Tiroler Meister zur Darstellung. Das erste Bild „In schwerer Zeit“ von Matthias Schmidt. Diesem folgt: „Speckbacher verliert die Orber Andreas Hofers“ von Desregger. Das dritte Bild, frei nach einer Skizze von Egger-Kienz „Das Gebet nach der Schlacht“; dann folgt ein Massenbild weit über hundert Teilnehmern: „Tiroler Helden“, ebenfalls nach einem Entwurf von Egger-Kienz. Wolf wird zu den Bildern, welche mit großer Sorgfalt vorbereitet werden, auch einzelne Kräfte aus den Meraner Volksschauspielen beziehen. Das Theater wird eine wunderbare gärtnerische Dekoration erhalten. Eine schwierige Aufgabe bei dem beschränkten Raume hat das Komitee zu bewerkstelligen, das die Einladungen zu dieser Festvorstellung auszugeben hat. Auch die Anmeldungen zu den Bildern nehmen so überhand, daß sich der Arrangeur förmlich verstecken muß. Komisch sind die Leute, welche die Berechtigung zur Mitwirkung davon ableiten, sie seien Nachkommen Speckbacher, Straubs oder sonst eines Helden der sturmbewegten Zeit.

Verhaftung eines Professors an der italienischen Grenze. Aus Salzburg wird geschrieben: Der Professor am Salzburger Staatsgymnasium Olivier Klose unternahm kürzlich in Begleitung eines Abiturienten eine Tour

nach Südkärnten, um im Auftrage der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale die von Mauthen nach dem Plöckenpasse führende Römerstraße kartographisch aufzunehmen. Professor Klose besichtigte eine römische Inschrift, die auch Mommsen erwähnt, wobei er sich einige Aufzeichnungen machte. Die Straße führt teilweise auch über italienisches Gebiet. Als er die Strecke zu einem zweiten Meilensteine abschreiten wollte, wurde Professor Klose verhaftet und samt seinem Begleiter in das nächste Grenzhaus geführt. Von dort wurden die beiden Herren nach Timao und später unter Eskorte zweier Gendarmen

Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern sämtlicher versicherter Betriebe und von den Versicherten zu wählenden Beisitzer (bezw. Beisitzer-Stellvertreter) des Schiedsgerichtes.

Als Wahltag wurde Sonntag der 17. Oktober 1909, als Wahlort das Bureau der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I./1, Schottenbastei 10, festgesetzt. Die Stimmzettel, welche die näheren Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes, der Ausübung desselben und des Wahlverfahrens enthalten, sind von der Wahlkommission zu

Inseraten-Abteilung.

Verloren

wurde Freitag den 30. Juli eine Brosche mit roten Steinen und weißen Perlen. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Dr. Werners Wasserheilanstalt abzugeben.

Illustrierte Beilage



Herausgeber, verantw. Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Febr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nr. 32

des „Bote von der Ybbs.“

1909

(Fortsetzung.)

Der vergessene Garten. Δ Roman von Luise Glas.

Nachdruck verboten.

Das alles waren Kleinigkeiten, mit denen er zu Zeiten leicht fertig wurde, heute wurde alles schwer und groß und widerwärtig.

Er schleppte seine schmerzenden Glieder zur Tür und rief. Die Stimme schnappte ihm über, schrill klang der Name der Wirtin durch den Vorraum, weshalb deren schlechtes Gewissen sofort den Kampf ruf witterte.

Also kam sie kampferüstet herein. Eigentlich sah sie ein, daß er zum schelten berechtigt sei. Erst ärgerte sie sich ja über die Unpünktlichkeit und dachte: nun spür' du's! Drauf kam die Einsicht: sonst ist er die Ordnung selber, und einmal ist keinmal. Aber nun war's zu spät, nun nur nichts zugeben. Mit der Miene der Kränkung trat sie ein, sein Vorwurf entfesselte Gegenwürfe, ihre Stimme zerrte ihm schrill und aufreizend an den Nerven.

Zwei Minuten später hatte der kleine Lüddekamp gekündigt.

Die Wirtin riß das Geschirr an sich und warf die Tür zu; seine Zeitung bekam Lüddekamp überhaupt nicht. Er war auch viel zu müde, um sich zu wehren, er schloß sich ein und legte sich nieder.

Am andern Morgen bereuten sie beide. Die Frau sagte sich: so einen kriegst du nicht wieder. Lüddekamp sah die Sonnenstrahlen über seinem Platz tanzen, die Kinder in die Schule laufen — holter die polter die einen, fein sittsam die andern — der Himmel tat sein Wolkentheater vor ihm auf mit grau und rot, so vieler Töne er habhaft werden konnte, so viele mischte er in phantastischem Wechsel und die Siegerin Sonne trieb je und je wie sie empör stieg, das zerrissene Gewölck nach Norden.

Es war doch etwas Schönes um diesen weiten Ausblick. Des Morgens hatte Lüddekamp die Kraft ihn zu genießen, abends, — nun abends konnte er ja seine Vorhänge schließen und hineinschauen auf seine Bücher und Bilder und all den Hausrat, den er lieb hatte, weil ihm nicht Menschen, die mit ihm lebten, sondern die Dinge mit denen er lebte, das Heimatgefühl gaben, ohne das unsere Wurzeln in der Luft hängen und verdursten.

Ein paar Minuten lang schwankte er, als aber die Wirtin den Kaffee brachte und ihre Keue unter einem muffigen Wefen verbarg, ließ er's bei der Kündigung.

In vierzehn Tagen find' ich schon was.

Sein Morgen war nun nicht anders als die andern; er erwog sein Tagewerk, nahm sich viel vor und ging mit der Überzeugung daran, daß er's leisten werde.

Er dachte auch einmal an Fränze Leonhardt und das kleine Haus in dem vergehen Garten, aber erst als Reinhardt mit dem Bollbart dem blonden Bieweg zuflüsterte: „Teufelsgänge 27 ist ein Zimmer zu vermieten! Wollen wir?“ — wurde dem kleinen Lüddekamp klar, warum eigentlich er gekündigt hatte.

Das Blut stieg ihm ins Gesicht. Er schämte sich vor sich selber.

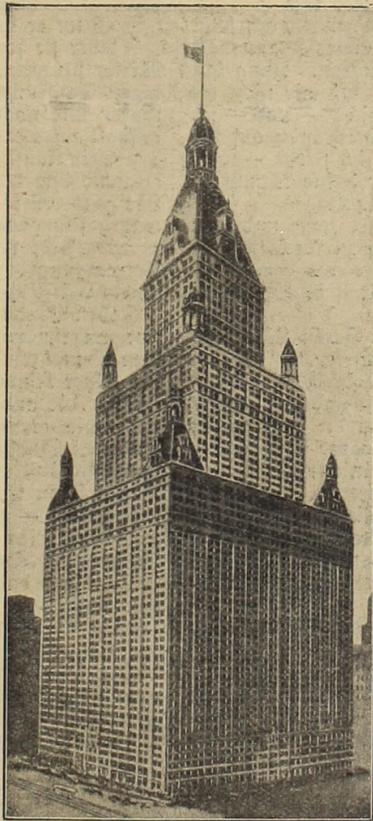
Aber gleichzeitig faßte ihn ein gesunder Zorn gegen die beiden, die sich beredeten, man könne auch ohne die Notwendigkeit dazu recht gut, seiner Neugierde zuliebe, das Zimmer und damit die Familie Leonhardt in Augenschein nehmen.

Alle Sentimentalität und Verlegenheit verflieg vor dieser Entdeckung; so waren die anderen! — Betrug, der leidigen Neugier oder schlimmeren Dingen zuliebe — wie harmlos war dagegen seine eigene Kinderei.

Als die beiden Geraden nach Kontorschluß wirklich zusammengingen, obgleich des blonden Biewegs Eltern am Wilhelmplatz wohnten, da folgte er ihnen ohne Scheu und betrat nur wenige Minuten später den stillen Garten im Gefühl einer sicheren Berechtigung, die ihm ohne den Übermut seiner Arbeitsgefährten gefehlt haben würde.

Heute waren die Vorhänge geschlossen, als er aber die Haustür zurückschlug, sah er in die offene Stube hinein. Der blonde Bieweg stand in sichtlich Verlegenheit auf der Schwelle, Reinhardt war flott vorgezogen, hielt den Mittelpunkt der Stube, als wolle er von hier aus ein Schlachtfeld kommandieren und redete

teck auf den alten Leonhardt ein, der wohl aufgestanden, aber neben seinem Arbeitstisch stehen geblieben war, als wolle er im nächsten Augenblick wieder nach seiner Feder greifen.



Der 66 Stockwerk hohe Wolkenträger der Equitable Lebensversicherungsgesellschaft.

Genußmittel, Feuerwehren, Waggereien und Ladeanlagen, Reinigung von Gebrauchsgegenständen, dann von Straßen, Gebäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben;
III. Chemische Industrie, Heiz- und Leuchtstoffe, Oele, Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, poligraphische Gewerbe;
IV. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen, und zwar sowohl Vertreter der Betriebsunternehmer, als auch die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

**Weinpressen
Obstpressen**
mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb
Hydraulische Pressen
für hohen Druck und grosse Leistungen
**Obstmühlen
Traubenmühlen
Abbeermaschinen**

Mostereianlagen, stabil und fahrbar. 963 10-4

tsaftpressen, Beerenmühlen

brizieren und liefern unter Garantie
ät in neuester anerkannt bester Konstruktion

Mayfarth & Co.

riken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
2/1, Taborstrasse Nr. 71.

mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.
atalogo gratis u f anko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Ankauf von Nachahmungen unserer Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Geschäfts-Gründung 1781
k. Hof-Steinmetzmeister
DUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN
RAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
ng jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

arten sind schnell und billig
Buchdruckerei A. Henneberg 71 Waidhofen

ische ngs-Anstalten

evölkerung hat das Land Niederösterreich
nstanalten mit folgendem Wirkungskreise ins
war:

Das Leben des Menschen in den verschiedensten Kom-
steuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksver-
terfuchung); vorteilhafte Alters- und Invalidität-
der Sektion Rentensparfassa;

änden, Mobilien und Festschichten;

Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse
den durch Hagel entstehen;

er an ihrem in Niederösterreich eingeschlossenen Kinder-
ten;

astpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.ö.
Landes-Unfall- und Gastpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Fringer Knabenchor für Sonntag den 22. d. M. zu einem Konzert zu gewinnen. 70 Knaben-Musiker kommen mit dem Mittagszuge hier an und veranstalten nachmittags im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert. Der Ottakringer Knabenchorkapelle geht ein sehr guter Ruf voraus, sodaß man dem Konzert mit Spannung entgegensehen kann. — Samstag den 7. August wird um 8 Uhr abends und Sonntag den 8. August um 3 Uhr nachmittags im Hotel „zum gold. Reichsapfel“ (Arbeiterheim) die Mooskirchner altfeirische Musikkapelle in ihrer Originaltracht aus dem 17. Jahrhundert konzertieren gelangen altfeirische Lieder und Musikstücke. 60 Heller, zum Tanzkränzchen, welches Sonntag beginnt, 40 Heller per Person.

Feuerwehrausflug. Sonntag unternimmt die freiwillige Feuerwehr Wai einen Ausflug in Herrn Ludwig Riedmüllers Dörfelkonzert der Waidhofer Stadtkapelle. 1/2 nachmittags. Eintritt pro Person 40 Männer in Uniform 20 Heller. Der Abmarsch beginnt um 3 Uhr im Zeughaus.

Bergnügungsabend. Den er und gemütlich verlaufenen Bergnügungsabend Donnerstag der dritte Abend in würdiger Besuch war trotz des ungünstigen Wetters nicht nur zahlreiche Sommergäste, sondern Anzahl von Einheimischen hatten sich zu diesem. In üblicher Weise ging dem Kränzchen Programm voran, das allgemeinen Beifall wurde dasselbe durch die von Fräulein Irene Herrin Dismar Kopecky äußerst flott und getragene Ouvertüre zu Balles's Oper „können nur dem bereits gefällten Urteile, u und Herrn Kopecky zwei Klavierspieler erster hinzusetzen, daß ihr Vortrag ungeteilten Beifall erhielt wiederum zum Zeichen der Anerkennung. Hierauf sang Herr Kopecky zwei Lieder aus welchen man ersehen konnte, daß der bei guter Schulung noch recht gute Erfolg Einen der schönsten Erfolge erntete die liebe hiesigen Fabrikanten Herrn F. Schröckensuch Schröckensuchs, mit dem Vortrage zu „Habanera“ aus der Oper „Carmen“ und Lied. Fräulein Schröckensuchs zeigte sich als mentvolle Klavierspielerin, die jedenfalls das es noch zu großer Künstlerschaft zu bringen in Lad's „Sorentina“ bewies Fräulein Schröckensuchs auch getrauen könnte, vor einem sehr bei ihre Kunst im Klavierspiele bewundern zu lassen und prächtige Blumenpenden waren der Genuss, den das Fräulein den Zuhörern bot. Sapp In Führer erheiterte die Zuhörer durch eine Dialektvorträge, die großen Beifall fanden. Vortragweise hätte nicht geschadet. Die Herren stud. tech. Tschepfer, Handelsakademiker stud. jur. Otto Borzacke brachten eine Szene in wirkungsvoller Weise zur Geltung. zu begrüßen, daß sich diese Herren in der Sache stellen und damit den Bestrebungen Hebung der Sommerfeste Voranschub leisten quitierten den Vortrag durch reichen Beifall voll gestalteten sich die von Fräulein B und Flügelhorn arrangierten Piccen „Lied aus der Oper „Tannhäuser“ und ein „Lied Mendelssohn, in welchem Herr Dreischer, Stadtkapelle, das Flügelhorn solo in effekt Vortrage brachte. Es würde gewiß mit Freude wenn sich Herr Dreischer öfters hören lie und Fräulein Walter, welche in wirkung Klavierbegleitung besorgte, ernteten reichen, fall. Das folgende Tanzkränzchen ließ an zu wünschen übrig. Besonders die jungen sich löstlich. Den jungen Herren Tänzern li noch fleißiger das Tanzbein zu schwingen, denn blümchen, eine nicht gut plagierte Besuche Erfolg des Abends können sowohl die Bergnügungs-Komitee sehr zufrieden sein.

Musikunterstützungsverein konzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten am 11. d. M. stattfindenden Konzerte k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 14 Donner 7 Uhr abends auf dem oberen Stadtplatz den 14. d. M., 6 Uhr abends bei Dr. A anstalt abgehalten. Der Vereinsauschuß seiner Sitzung am 29. v. M. wie folgt: F. Pohl, Vorstandstellvertreter Herr A. Ze Herr F. Luger, Schriftführer Herr I das Musikkomitee wurden seitens der Herren F. Großauer, A. Hoppe und vom Musikunterstützungsvereine die Herren F und J. Weigend entsendet. Die Mitglieder wählten zum Obmanne Herrn F. Pohl, treter Herr A. Hoppe, zum Kassier F zum Schriftführer Herrn J. Weigend kommissar Herr F. Schendl.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1909 17,613.738 Kronen 45 Heller. Im Monate Juli 1909 wurden von 661 Parteien eingelegt 298.309 Kronen 42 Heller, zusammen 17,912.047 Kronen 87 Heller und behoben wurden von 547 Parteien 315.797 Kronen 82 Heller, so daß am 31. Juli eine Gesamtsumme von 17,596.250 Kronen 5 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Juli 1909 1,258.527 Kronen 22 Heller.

Südmark. Da während der verfloffenen Wochen viele Mitglieder unserer Ortsgruppen verreiselt waren, so unterblieben 4 Wanderabende; mit frischer Kraft wollen wir nunmehr unsere Wanderabende, welche stets einen so schönen Verlauf hatten, wieder aufnehmen. Der nächste findet Montag den 9. August l. J. in Herrn Teufels Gasthaus, Ybbfischerstraße, statt. Alle Mitglieder sowie deutsche Gäste sind herzlich eingeladen. Professor Hugo Scherbaum wird einen Vortrag: „Der Teutoburger Wald und das Jahr neun nach Christi Geburt“ halten.



Lüdekamp stand draußen im Schatten und betrachtete sich den Mann. Heute erinnerte er ihn nicht an Doktor Braun; lang war er wohl, aber er bog sich vornüber wie eine zu schwere Ähre und um seine Schultern schlotterte ein vielfach gestopfter Überzieher als armseliger Hausrock.

„Man hat mir gesagt, hier sei ein Erker zu vermieten, den wollen wir uns ansehen.“ Also begann Reinhardt das Gesecht. Wie ein Gerichtsvollzieher, dachte der kleine Lüdekamp ärgerlich; keine Frage, kein Wunsch — schwibb-schwabb, ich bin da, mein Wille geschieht, da sitzt das Siegel.

Vielleicht empfand der alte Leonhardt ähnlich, vielleicht war es auch nur die fehlende Hausfrau, weshalb er antwortete: „Sie haben sich umsonst bemüht, unser Erker würde nicht für Sie passen.“

Reinhardt versuchte noch allerlei, um wenigstens bleiben zu können, bis man seine Augenweide gehabt hatte. Die Ausbeute war doch wirklich zu mager. Aber gegen Leonhardts ruhige Bestimmtheit war nichts zu machen, also gingen sie wieder, Bieweg beschämt, Reinhardt geärgert.

Die schmale Hausflur war nicht erleuchtet, aber als die beiden hinaus waren, ging die Küchentür auf und ein heller Streifen fiel gerade über den kleinen Lüdekamp.

Leonhardt, der vorgekommen war, um die Stube zu schließen, sah ihn fragend an.

Da lächelte er: „Ich habe mein Urteil schon gehört. Es ist nichts mit dem Erker.“ — Und dann setzte er gegen seinen Willen hinzu: „Wirklich nichts? Könnten Sie es mit mir nicht vielleicht doch versuchen?“

Dabei trat er ins Stubenlicht hinein, daß er ganz zu sehen war in seiner Ansehne, und Stimme und Lächeln waren so bitter geworden, daß man leicht verstand wie er's meinte.

Leonhardt wußte nicht was antworten. Ja oder nein — beides konnte wehtun. Deshalb sagte er zögernd: „Bitte — wollen Sie sich nicht wenigstens setzen?“

Der Kleine tat's; er nahm das Tuch aus der Tasche und tupfte sich die Stirn; die letzten Minuten hatten ihm heiß gemacht. Endlich begann er: „Ich will nicht zübringlich sein. Man erzählte mir schon, Sie wollten kein junges Mannsvolk in den Erker von wegen der fehlenden Hausfrau. Jung bin ich ja freilich noch, aber die Leute denken bei mir nicht an Jugend und — die hübschen Mädchen auch nicht — und — ich sehne mich sehr nach einem stillen Winkel, wo ich mich auf die Wirte verlassen kann. Etwas Hausrat habe ich selber.“

Alles das gefiel dem Leonhardt, und der kleine Mann tat ihm leid und einen Mieter brauchten sie brotnötig. So rief er nach Fränze, daß sie den Erker zeige und war nun schon soweit, sich vor einer Enttäuschung zu fürchten.

Als Fränze eintrat, erschrak sie — ein Herr aus dem Bankgeschäft! — Wenn er von ihrem Papierverkauf redete, wenn er um des Loses willen kam!

Aber da sagte der Vater schon: „Zeige Herrn Lüdekamp den Erker, Fränze — vielleicht wird er ihn mieten.“

Da lächelte sie und sofort war all der Liebreiz wieder da, der Wedemanns Kontor in Aufregung versetzt hatte.

Der kleine Lüdekamp sah von ihr fort in die Kuppenecke, die heute leer war, und dann mußte er die Fränze doch wieder ansehen, denn sie ging, das Küchenlämpchen in der Hand, vor ihm her die Treppe hinauf.

Wie ein feines kleines Schattenbild sah sie aus, aber wie eins, dem ein Heiligenschein um das Köpfchen leuchtete, denn was von ihrem Haar nicht fest und schwer um den Kopf lag, das ließ die bescheidenen Strahlen des Küchenlämpchens durchscheinen und vergoldete sie.

Jetzt waren die beiden oben, jetzt schloß das Mädchen die Tür auf. — Lüdekamp, mach keinen dummen Streich! Lüdekamp, nimm deine Gedanken zusammen!

Er tats und das Zimmer gefiel ihm dennoch. Es war niedrig, aber gerade und sehr groß. Drei Fenster sahen in den vergessenen Garten hinaus, an eines drängten sich Nußzweige dicht heran, die beiden anderen blieben licht- und luftfrei.

Daneben war noch eine stattliche Dachkammer, schief, aber sauber verschalt, und alles war ordentlich und sehr leer.

Gleich richtete er in Gedanken ein: hier standen Bett, Spind und Waschtisch, — drüben an der langen Wand sein Sofa zwischen Schreibtisch und Bücherschrank, am mittlsten Fenster der Lehnstuhl, zuzeiten das einzige, worauf seine Glieder ein wenig Behagen fanden.

Die Bilder hingen schon, noch ehe er auch nur nach dem Preis gefragt hatte. Als ers dann tat, antwortete das Mädchen zögernd. Man merkte ihm die Angst an, es möchte zu

Vom Büchertisch.

Spanien und Marokko sind durch die letzten kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Diesem Umstand trägt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch Rechnung, daß es in dem soeben erschienenen Hefte 44 einen Artikel „Von Orotava nach Madeira“, Bilder und Skizzen spanischer Städte, marokkanischen Lebens, der Leserschaft bietet. Daß auch des allgemeinen Tageshelden — des kühnen Aviatikers Blériot — in Wort und Bild gedacht wird, ist bei dem allmählich anerkannten Bestreben dieser Zeitschrift, stets nur das Aktuelle zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt nur das Aktuellste zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt nur das Aktuellste zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt nur das Aktuellste zu bringen, selbstredend.

viel sein und die Sorge wie sie mit weniger würde aushalten können.

Sie hielt den Atem an, bis seine Antwort kam, mit seinem Ja strömte ihr eine heiße fröhliche Welle ins Gesicht.

Und dann war sie ganz Hausmütterchen, fragte verständlich nach allem, wie er's gern hätte und möchte und ob er morgen früh oder mittag einziehen wolle.

Angesichts ihrer Freude wurde ihm bitter-schwer zu sagen, daß er den Erker nicht vor dem Ersten brauchte. Er rechnete und rechnete in Gedanken: es ginge schon. Wenn er seinen Bergnügungsbeutel opferte, — das hieß Böcklins Selbstporträt nicht kaufte, und Bischofs Buch Einer, und — und — der kleine Lüdekamp seufzte, aber er konnte nicht anders.

„Morgen noch nicht“, sagte er, „da muß ich einpacken und den Wagen bestellen, aber am Freitag früh können die Sachen kommen, wenn Sie sie in Empfang nehmen wollen.“

Natürlich wollte sie.

Nun gingen sie noch einmal von Wand zu Wand, er sagte ihr, wo die großen Stücke hin sollten und wo die Büchertischen stehen könnten, bis er sie auspackte.

„Ottomar hilft Ihnen“, sagte sie eifrig. Dann aber, als alles abgehandelt war und Lüdekamp sich zum andernmal zum gehen schickte, blieb sie plötzlich stehen und sprach sehr leise.

„Bitte, Herr Lüdekamp, sagen Sie nichts von dem Papier — bitte — Vater darf nicht wissen, daß es so schlecht mit uns stand. Ich erspar' es schon wieder; nun wir einen Mieter haben, soll es ganz schnell gehen.“

Jetzt fiel das Licht auf ihr Gesicht, sie war kein Schattenriß mehr, sondern das schöne Bild eines alten Meisters, geschmückt mit wundervollem Farbenreiz und einem hinreißenden Ausdruck in den grauen Augen, aber dem kleinen Lüdekamp war sehr unbehaglich zumute bei ihrem Anblick.

Nichts sagen — Heimlichkeit! — wenn so etwas Schönes erst mit Heimlichkeiten anfängt — was wird daraus! — Er sah sie mit dem vollbärtigen Reinhardt am Zaune stehen und bei dem Gedanken schon tat ihm das Herz weh.

Wenn er sich wieder freikaufte?

Aber sie freute sich ja so, und wenn sie keinen passenden Mieter bekamen, mußten sie vielleicht doch noch einen leichsinnigen Hauswind ins Haus nehmen, oder noch ein Papier verkaufen und noch eins — dann ging es abwärts mit ihnen, unaufhaltam abwärts.

Sein Kaufmannsgewissen, lediglich sein Kaufmannsgewissen, erlaubte ihm nicht, sie noch einmal in so eine Lage zu bringen. Übrigens würde er sich und seine Seele schon hüten, er war wahrhaftig gewichtig genug.

Dasselbe machte er zum andernmal, als er den rotseidnen Bergnügungsbeutel hervorholte, um ihm die vierzehn Tage Miete und Umzugskosten zu entnehmen.

Den Beutel hatte ihm die Falsche gehäkelt, die ihn anzog, nur um ihn wieder wegzustößen. Gehäkelt, weil er ihr von dem Beutel seines alten Freundes erzählt, der ihm das Wunder seiner Kindertage gewesen war und dann eins der wenigen Stücke, die anderswohin vererbt wurden. Sie häkelte ihn genau, wie er ihn geschildert hatte, von dicker roter Seide mit goldenen Quästchen und goldenen Ringen. Damals, als sie ihn von sich stieß, weil er ihr zu nahe kommen wollte, hielt er den Beutel schon in der Hand, um ihn den Kindern auf der Gasse zu schenken — zum spielen und zerreißen. Aber er besann sich und behielt ihn; nicht mehr zum Tagesgebrauch, nur als eine Mahnung. Und er entzündigte ihn gleichsam von irdischer Leidenschaft dadurch, daß ihm künftig nur noch geistige Freuden ansteigen sollten: Der kleine Lüdekamp machte den rotseidnen Beutel zu seiner Bücher- und Bilderparkasse.

Einen Herzschlag lang überkam ihn ein Unbehagen, als er diesem historischen Beutel das Geld für den Wohnungswechsel entnahm, gleich darauf lächelte er, und beim Einräumen in Leonhardt's Erker hing er ihn an das mittlere Fach seines Schreibtisches, wie in ein kleines säulengetragenes Tor. Da mußte er ihn sehen, so wie er die Klappe öffnete, und wenn er ihn sah, dann wurde er auch gemahnt. Nein, er fürchtete sich nicht, ganz friedlich küßte er sich, als er zum erstenmal wieder in seinem Armstuhl saß und nach einem Buch greifen konnte. Es war ihm gut gegangen in dem neugewonnenen Erker, Ottomar hatte ihm geschickt geholfen, sein Wagen war, wie von Heinzelmännchen, erfreulich bedient worden, Lil und Lol, die Zwillinge, hatten ihn mit einer Mischung von Scheu und Anteil begrüßt und über alledem streichelte ihn das Gefühl, daß er jemandem was Gutes tat.

War es wirklich das erste mal in seinem Leben? Lüdekamp

1 K 20 h zu haben.

Hauptpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mack's Kaiser-Voraz. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebener Ausdünstungen.

darstellung auszugeben gar. auch die Anmerkungen zu den Bildern nehmen so überhand, daß sich der Arrangeur förmlich verstecken muß. Romisch sind die Leute, welche die Berechtigung zur Mitwirkung davon ableiten, sie seien Nachkommen Spekt-bach's, Strauß oder sonst eines Felden der sturmbewegten Zeit.

Verhaftung eines Professors an der italienischen Grenze. Aus Salzburg wird geschrieben: Der Professor am Salzburger Staatsgymnasium Olivier Klose unternahm kürzlich in Begleitung eines Abiturienten eine Tour

nach Südkärnten, um im Auftrage der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale die von Mauthen nach dem Plöckenpasse führende Römerstraße kartographisch aufzunehmen.

Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern sämtlicher versicherter Betriebe und von den Versicherten zu wählenden Beisitzer (bezw. Beisitzer-Stellvertreter) des Schiedsgerichtes.

Inschriften-Abteilung.

Verloren

wurde Freitag den 30 Juli eine Brosche mit roten Steinen und weißen Perlen Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Dr. Werners Wasserheilanstalt abzugeben.

umging die Antwort auf diese leise Frage, die Leonhardt freuten sich ihres Mieters und ahnten nicht, daß er ihnen ein Opfer gebracht hatte.

„Nein,“ antwortete Leonhardt, „lieber ein bißchen zu wenig als zu viel. Der will vorsichtig angefaßt sein, der trägt nicht nur die Last, die ihm die Natur aufgebürdet hat.“



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubmühlen Abbeermaschinen

Mostereianlagen, stabil und fahrbar. 963 10-4

tsaftpressen, Beerenmühlen

ozieren und liefern unter Garantie ät in neuester anerkannt bester Konstruktion

Mayfarth & Co.

riken, Eisengießereien und Dampfhammerwerke

1, Taborstrasse Nr. 71 mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ankauf von Nachahmungen unserer Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Deshalb nahm Lüddekamp trotz allem Behagen an seinem ersten Abend im Gartenwinkel den Glöckner von Notre-Dame zur Hand: zur Stärkung seiner Selbsterkenntnis und aller herben Entschlüsse.

Bogumil half Kopfste ihm auf die Schulter. „Recht so! Da haben sie unser Kiel von der schönsten Ecke: Auf den Sommer geht's los, Wasser und Düsterbrook sind dort leicht zu erreichen. Sie müssen sich eingewöhnen! Sie fühlen sich immer noch nicht recht zu Hause bei uns. Aber das geht nicht, wir wollen Sie nicht wieder verlieren, wir sind Herrn Lobetanz verbunden für seine Vermittlung.“

Advertisement for DUARD-HÄUSER, featuring a cross logo and text: „Königl. Hof-Steinmetzmeister“, „DIE SCHÖNSTEN RAB-MONUMENTE“, „EIGENER ERZEUGUNG VON FL. 15 AUFWÄRTS“.

Damit hatte es seine besondere Bewandnis. Zu der Zeit, als ihn das Lernfieber erfaßte, geriet er um französischer Studien willen über Victor Hugos Notre-Dame de Paris. Er plagte sich zunächst weidlich mit den wortreichen und wortschweren Schilderungen aus einer vergangenen Zeit, und wollte es schon beiseite legen zugunsten nützlicherer Lesestücke, da packte ihn Quasimodo in seiner bejammernswürdigen Häßlichkeit.

Halb sagte das in leichtem Ton, aber den Ernst fühlte man durch und Wedemann nickte freundlich dazu. Lüddekamp bekam einen roten Kopf und Reinhardt vermutete einen Wischer, als er so an ihm vorüberging, weil ihm dergleichen drinnen am ehesten widerfuhr.

War ers nicht selber? wars nicht sein Spiegelbild? Die Seele aller schönen Gefühle, aller weisen Gedanken, aller gütigen Aufopferung fähig und in einen Körper gebannt, um dessen Häßlichkeit willen niemand an ihre Schätze glaubte, nach ihren Schätzen beehrte.

Lüddekamp aber blieb den ganzen Tag über wohl zumute. Er wußte ja, was er dem Geschäft wert war, aber das Echo, das von draußen die innere Stimme bestätigt, ist doch eine hübsche Sache.

Schmerzhaftes Mitleiden war der eine Genuß, den Lüddekamp dies Buch bereitete, der zweite war eine Art Trost. Denn: ganz so übel wie mit dem armen Quasimodo stand's doch nicht mit ihm. Saß ihm nicht die Nase fest und gerade im Gesicht? Waren seine Zähne nicht glatt und gesund? Hatte er nicht klare Augen, die das Bild seiner Seele ehrlich widerpiegeln konnten? War sein Ohr nicht fein und scharf genug, jede Schönheit, die über die Erde klingt, aufzunehmen und zu genießen?

„Mit dem Kleinen ist was los,“ sagte Kohnmeyer. „Ein Teil seiner verdrießlichen Würde ist ihm abhanden gekommen, sein Spionblick wird manchmal geradezu träumerisch.“

Quasimodo war einäugig, Quasimodo war taub. Die Zähne standen ihm wie ein zerbrochener Zaun zwischen den Lippen, die Nase lag platt zwischen den verwachsenen Augen — und dazu liebte der arme Kerl die Esmeralda — das schöne, schaumgeborne, nach dem Schaum des Lebens begehrende Weib. Er liebte sie und opferte sich für sie und ging an ihr zugrunde.

„Kohlmeier als Detektiv,“ sagte der blonde Bieweg und streckte seine langen Beine. „Kinder!“ rief Kohnmeyer und lachte hellauf, „vielleicht hat er seine Esmeralda gefunden!“

Also auch klüger war der kleine Lüddekamp gewesen, er hatte sich wohl auch von der Schönheit einer Esmeralda verlocken lassen, als er aber ihre Außerlichkeit und ihr kaltes Herz erkannte, machte er sich frei — schnell und herzhast — und wenn der Vogel dabei ein paar Federn im Garn ließ, so war's nur um desto sicherer gegen künftige Weibertücken gefeit zu sein.

„Was?“ fragte Reinhardt fassungslos. Die drei Herren frühstückten, wozu ihrer etliche abwechselnd der späten Tischzeit wegen je eine halbe Stunde Zeit hatten. Sie saßen im Kleiderzimmer auf dem Tritt, auf einem abgedüngelten Pult und im Fensterstock. Reinhardt saß da und liebäugelte mit einer Köchin gegenüber.

Der kleine Lüddekamp las an jenem ersten stillen Abend auf der Teufelsgänge das Kapitel, wo sie den Quasimodo um seiner grotesken Häßlichkeit willen zum Narrenkönig ausruhen — er wollte sich gewiß nicht zum Narren machen lassen! — Und dann das andre, wo sich der arme Teufel vergeblich bemüht, seiner Esmeralda begreiflich zu machen, daß die Blumen besser aufgehoben sind in einem groben irdnen Gefäß, das ihnen das belebende Wasser treulich hütet, als in einem kostbaren Kristall, wenn es gesprungen ist und das Wasser, das die Blüten erfrischen soll, treulos davonfließen läßt.

„Eine Esmeralda,“ wiederholte Kohnmeyer. „Gute Bildung ist doch ziemlich mangelhaft.“

Und dann stand der kleine Lüddekamp auf und war froh, daß er's bei jungen Jahren schon zu so altväterischem Bestand gebracht hatte.

„Und dann erzählte er den beiden, was es mit dem Findling Quasimodo, der kleinen spanischen Tänzerin und dem schönen Leutnant Phoebus de Châteaupers auf sich hatte. Er kam sich dabei sehr gebildet vor. Obwohl er dies alles nur wußte, weil er neugierig gewesen war.“

Im Schutze dieses Verstandes fand er sich plötzlich draußen auf der Treppe — er hatte hinuntergewollt — zu Herrn Leonhardt, der ihn an den Freund erinnerte.

Anfang Oktober, bald nach des kleinen Lüddekamp Eintritt bei Wedemann und Kompanie stieg Kohnmeyer eines Sonntags befehlswise auf die Höhe am Hohenzollernplatz. — Eine Anknüpfung gab das nicht — steif wie ein Stück Holz nannte er den Neuen. Aber seinen Hausrat hatte er gründlich gemustert und da Lüddekamp das Buch, in dem er las, gewissermaßen vor dem Gaste verbarg, so wurde dessen Verlangen danach gereizt. Er merkte sich den Titel und holte sich's aus der Leihbibliothek — eine alte, modrige Scharteke, mäßig übersezt; aber bis zu einem Vergleich mit dem kleinen Lüddekamp und Viktor Hugos buckligem Glöckner reichten Kohnmeyers literarische Fähigkeiten eben aus.

Aber saß nicht das Mädchen mit dem Heiligenschein und den Heimlichkeiten neben dem Mann — und wollte er nicht seine Gemütsruhe hüten?

Nun hatten die drei einen Spitznamen für ihren Arbeitsgenossen, und Kohnmeyer hatte wieder etwas auszufundschaffen. „Nächsten Sonntag steig' ich mal wieder auf Lüddekamps Turm, mag er mich zu Eis gefrieren mit würdevoller Kühle, ich taue schon wieder auf. — Ich weiß gar nicht, was Sie lachen, Bieweg? Die Kenntnis von Personen und Verhältnissen, die ich meiner Achtsamkeit danke, hat dem Geschäft schon manchen Nutzen gebracht.“

Der kleine Lüddekamp kehrte auf der Treppe um und ging in sein Zimmer zurück. Unten hatten sie seinen Schritt vernommen und Leonhardt, ob ihm gleich Arbeit genug auf dem Tisch lag, freute sich doch. Er und Fränze, die einander gegenüber saßen, schrieben weiter, ohne aufzusehen. Erst als Lüddekamp umkehrte, taten sie's beide, sahen sich an und horchten.

Kohnmeyer ging am Sonntag auf den Hohenzollernplatz, ging von da nach der Teufelsgänge und hatte dort eine längere zwecklose Unterredung mit Ottomar Delius, denn Lüddekamp war nicht zu Hause und der Junge blieb wortfarg. Am Montag mittag teilte Kohnmeyer seinen Frühstücksfreunden mit, Lüddekamp sei umgezogen, worauf man offenbar sämtliche Veränderungen zu schieben habe.

Als die Schritte wieder im Zimmer über ihnen erklangen, sagte Fränze:

„Wo wohnt er?“ schrie Reinhardt und konnte nicht aufhören mit lachen.

„Er hat etwas gewollt und ist zu bescheiden. Soll Ottomar fragen —“

Genusmittel, Feuerwehren, Waggereien und Ladeanlangen, Reinigung von Gebrauchsgegenständen, dann von Straßen, Gebäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben; III. Chemische Industrie; Heiz- und Leuchtstoffe, Oele, Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, poligraphische Gewerbe; IV. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen, und zwar sowohl Vertreter der Betriebsunternehmer, als auch die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten.

Advertisement for water damage insurance: „Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung.“ Includes text about insurance conditions and contact information: „Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.“

arten sind schnell und billig... Druckerei A. Henneberg 21 haben.

ische ngs-Anstalten... Bevölkerung hat das Land Niederösterreich Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins war: Was Leben des Menschen in den verschiedensten Kom- Steuer- und Rentenversicherungen, sowie Vollver- terfuchung; vorteilhafte Alters- und Invaliditäts- der Sektion Rentenparlassa; Auben, Mobilien und Geldfrachten; Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse den durch Hagel entstehen; er an ihrem in Niederösterreich eingestellten Kinder- ten; aspflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Fringer Knabenchor für Sonntag den 22. d. M. zu einem Konzerte zu gewinnen. 70 Knaben-Musiker kommen mit dem Mittagszuge hier an und veranstalten nachmittags im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert. Der Ottakringer Knabenchorkapelle geht ein sehr guter Ruf voraus, sodaß man dem Konzerte mit Spannung entgegensehen kann. — Samstag den 7. August wird um 8 Uhr abends und Sonntag den 8. August um 3 Uhr nachmittags im Hotel „zum gold. Reichsapfel“ (Arbeiterheim) die Mooskirchner altfeirische Musikkapelle in ihrer Originaltracht aus dem 17. Jahrhundert konzertieren gelangen altfeirische Lieder und Musikstücke. 60 Heller, zum Tanzkränzchen, welches Sonntag beginnt, 40 Heller per Person.

Feuerwehrausflug. Sonntag unternimmt die freiwillige Feuerwehr Wai einen Ausflug in Herrn Ludwig Riedmüllers Dörfelkonzert der Waidhofer Stadtkapelle. 1/4 nachmittags. Eintritt pro Person 40 Heller. Männer in Uniform 20 Heller. Der Abmarsch beginnt um 3 Uhr statt.

Vergnügungsabend. Den er und gemütlich verlaufenen Vergnügungsabend Donnerstag der dritte Abend in würdiger Besuch war trotz des ungünstigen Wetters nicht nur zahlreiche Sommergäste, sondern Anzahl von Einheimischen hatten sich zu diesem. In üblicher Weise ging dem Kränzchen Programm voran, das allgemeinen Beifall wurde dasselbe durch die von Fräulein Irene Herrin Dohmar Kopecky äußerst flott und getragene Ouvertüre zu Balz's Oper „Habanera“ aus der Oper „Carmen“ und Laet. Fräulein Schrödenfuchs zeigte sich als mentvolle Klavierspielerin, die jedenfalls das es noch zu großer Künstlerkraft zu bringen in Laet's „Sorentina“ bewies Fräulein Schrödenfuchs auch getrauen könnte, vor einem sehr verehrten Publikum im Klavierspielen bewundern zu lassen und prächtige Blumenpenden waren der Genuß, den das Fräulein den Zuhörern bot. Sepp Inzühr erheiterte die Zuhörer durch eine Dialektgedichte, die großen Beifall fanden. Vortragweise hätte nicht geschadet. Die Herren stud. tech. Eschepfer, Handelsakademie stud. jur. Otto Borschke brachten eine Szene in wirkungsvoller Weise zur Geltung. zu begrüßen, daß sich diese Herren in der Sache stellen und damit den Bestrebungen Hebung der Sommerfrische Voranschub leisten quitierten den Vortrag durch reichen Beifall voll gestalteten sich die von Fräulein D und Flügelhorn arrangierten Piccen „Lied aus der Oper „Tannhäuser“ und ein „Lied Mendelssohn, in welchem Herr Dreischer, Stadtkapelle, das Flügelhorn solo in effektvollen Vortrag brachte. Es würde gewiß mit Freude wenn sich Herr Dreischer öfters hören lie und Fräulein Walter, welche in wirkungsvoller Klavierbegleitung besorgte, ernteten reichlichen Erfolg. Das folgende Tanzkränzchen ließ an zu wünschen übrig. Besonders die jungen sich löstlich. Den jungen Herren Tänzern le noch fleißiger das Tanzbein zu schwingen, denn blümchen, eine nicht gut platzierte Besuche Erfolg des Abends können sowohl die Vergnügungskomitee sehr zufrieden sein.

Musikunterstützungsverein konzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten des am 11. d. M. stattfindenden Konzerte k. u. k. Infanterieregiments Nr. 14 Donnerstag 7 Uhr abends auf dem oberen Stadtplatz den 14. d. M., 6 Uhr abends bei der Anstalt abgehalten. Der Vereinsauschuß seiner Sitzung am 29. v. M. wie folgt: J. Pohl, Vorstandstellvertreter Herr A. Zeiger, Herr J. Luger, Schriftführer Herr J. das Musikkomitee wurden seitens der Herren J. Großbauer, A. Hoppe und vom Musikunterstützungsvereine die Herren J. und J. Weigend entsendet. Die Mitglieder wählten zum Obmann Herrn J. Pohl, Stellvertreter Herr A. Hoppe, zum Kassier J. zum Schriftführer Herrn J. Weigend kommissar Herr J. Schendl.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1909 17,613.738 Kronen 45 Heller. Im Monate Juli 1909 wurden von 661 Parteien eingelegt 298.309 Kronen 42 Heller, zusammen 17,912.047 Kronen 87 Heller und erhoben wurden von 547 Parteien 315.797 Kronen 82 Heller, so daß am 31. Juli eine Gesamtsumme von 17,596.250 Kronen 5 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Juli 1909 1,258.527 Kronen 22 Heller.

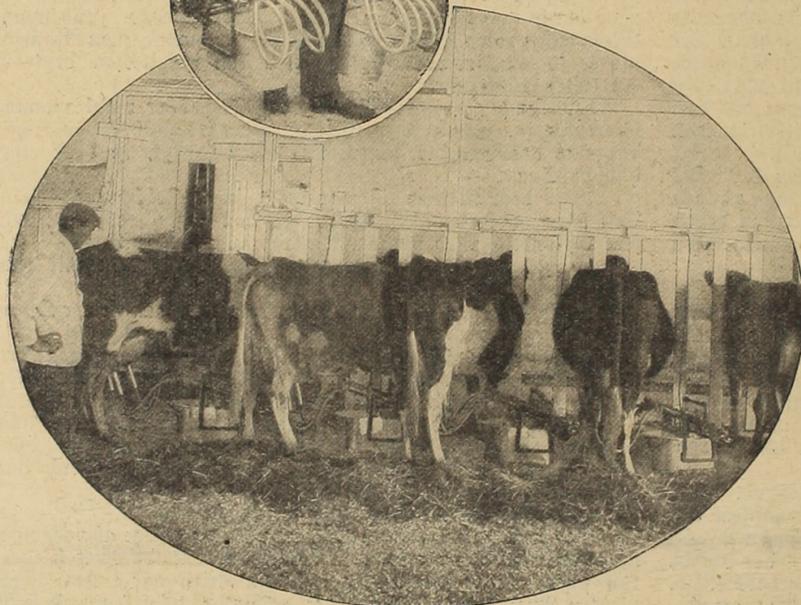
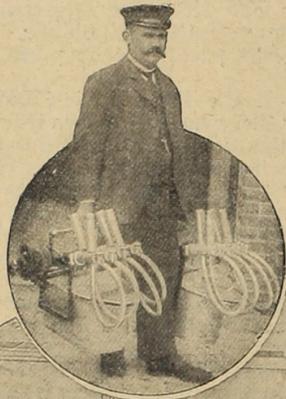
Südmark. Da während der verflossenen Wochen viele Mitglieder unserer Ortsgruppen verreist waren, so unterblieben 4 Wanderabende; mit frischer Kraft wollen wir nunmehr unsere Wanderabende, welche stets einen so schönen Verlauf hatten, wieder aufnehmen. Der nächste findet Montag den 9. August l. J. in Herrn Teufels Gasthaus, Ybbitzerstraße, statt. Alle Mitglieder sowie deutsche Gäste sind herzlich eingeladen. Professor Hugo Scherbaum wird einen Vortrag: „Der Teutoburger Wald und das Jahr neun nach Christi Geburt“ halten.

Vom Bäckertisch.

Spanien und Marokko sind durch die letzten kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Diesem Umstand trägt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch Rechnung, daß es in dem soeben erschienenen Hefte 44 einen Artikel „Von Drotava nach Madeira“, Bilder und Skizzen spanischer Städte, marokkanischen Lebens, der Leserschaft bietet. Daß auch des allgemeinen Tageshelden — des kühnen Aviatikers Blériot — in Wort und Bild gedacht wird, ist bei dem allmählich anerkannten Bestreben dieser Zeitschrift, stets nur das Aktuelle zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt

252

Bieweg bekam einen roten Kopf, und als Reinhardt endete sagte: „Aber Beobachter! feinsinnige Spürseele! Mann mit dem immer gegenwärtigen Gedächtnis! Haben Sie denn nicht gemerkt, daß der hübsche Kalkopf das Los Teufels? „Also richtig sagte Kohl- und dieser Trishausnummer-schmerzen. weg war an lebenswürdig



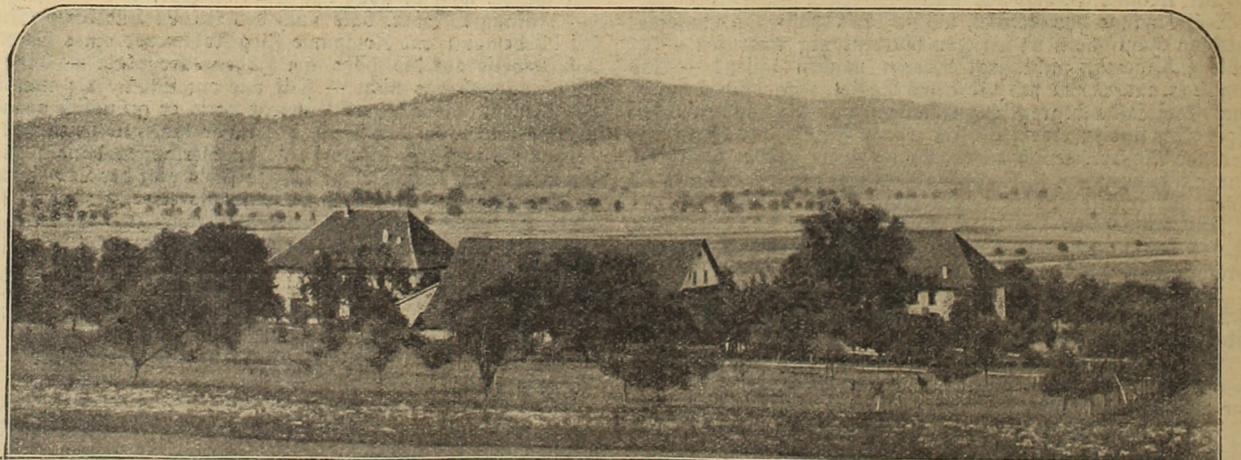
Melken der Kühe auf elektrischem Wege.

Sechstes Kapitel. Der kleine Lüddekamp las an jedem Abend ein Kapitel in seinem Glöckner von Notre-Dame. Er redete sich ein, er tue

Es gefiel ihm zu gut auf der Teufelsgänge, das Beunruhigte ihn; noch immer im Leben, wenn ihn die Tage gestreichelt hatten, war danach ein häßliches Ende gekommen. Und jetzt streichelten sie ihn, ohne daß die Leute in dem vergehenden Garten etwas davon gewußt oder groß dazu getan hätten. Im Gegenteil, Leonhardt sowohl wie Fränze meinten, es geschähe nicht genug für den Mieter, der sie aus großer Sorge befreit hatte, und nun gar so wenig Ansprüche machte. Aber Leonhardt sagte sich auch selber, was er am ersten Abend der Tochter gesagt: „Lieber zu wenig als zu viel!“ und Fränze dachte, wenn Herr Lüddekamp stur und steif an ihr vorbei ging und nur mit der allerknappsten Höflichkeit antwortete: „Das ist um des Lotes willen. Ich sah es ihm gleich damals an, als er einmietete, er findet es leichtsinnig. Aber es ging doch nicht anders — nein, es ging wirklich nicht anders.“ Wenn der kleine Lüddekamp wirklich hie und da einmal an das heimlich verkaufte Papier dachte, so tat er es jedenfalls nicht gern. Denn dieser Gedanke störte ihn mehr in seinem Wohlbefinden, als alle Beispielmahnungen Victor Hugos. Und sein Zustand tat ihm so wohl; wie müden Gliedern ein erfrischendes Bad, so seiner Seele der Frieden in dem kleinen Haus. Wo er bis jetzt gewohnt hatte, war's immer laut, derb, oder wohl gar zänkisch zugegangen, so daß er in Gefahr war, sich für den einzigen stillen Menschen auf Erden zu halten. Hier aber hatte selbst der Übermut etwas Schwebendes.



Zum 100 jährigen Geburtstage Alfred Tennyson's, des Dichters von „Enoch Arden“, geboren am 6. August 1809.



Pestalozzi „Neuhof“ redivivus: Gesamtansicht der im Jahre 1774 durch Pestalozzi bei Birr im Aargau mit 50 Zöglingen begründeten Erziehungsanstalt „Neuhof“, die dank der Opferwilligkeit einiger Pestalozzi-Verehrer der Spekulation entzissen und als „Schweizerisches Pestalozzi-Heim und landwirtschaftliche gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre“ weitergeführt werden soll.

es, weil ihn die Schönheit des Buches wieder einmal gewaltig packte, aber ein dumpfes Gefühl von Besorgnis war die eigentliche Ursache davon.

Früh verzögerte Lüddekamp sein Gehen bis zur letzten Möglichkeit. Gegen Abend konnte er nicht schnell genug zurück kommen. (Fortsetzung folgt.)

1 K 20 h zu haben.

Hautpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mack's Kaiser-Vorax. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebender Ausdünstungen.

vorstellung auszugeben gar. auch die Anforderungen zu den Bildern nehmen so überhand, daß sich der Arrangeur förmlich verstecken muß. Komisch sind die Leute, welche die Berechtigung zur Mitwirkung davon ableiten, sie seien Nachkommen Speckbacher, Straubs oder sonst eines Helden der sturmbelegten Zeit.

Verhaftung eines Professors an der italienischen Grenze. Aus Salzburg wird geschrieben: Der Professor am Salzburger Staatsgymnasium Olivier Klose unternahm kürzlich in Begleitung eines Abiturienten eine Tour

nach Südkärnten, um im Auftrage der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale die von Mauthen nach dem Plöckenpasse führende Römerstraße kartographisch aufzunehmen. Professor Klose besichtigte eine römische Inschrift, die auch Mommsen erwähnt, wobei er sich einige Aufzeichnungen machte. Die Straße führt teilweise auch über italienisches Gebiet. Als er die Strecke zu einem zweiten Meilensteine abschreiten wollte, wurde Professor Klose verhaftet und samt seinem Begleiter in das nächste Grenzhaus geführt. Von dort wurden die beiden Herren nach Timao und später unter Eskorte zweier Gendarmen

Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern sämtlicher versicherter Betriebe und von den Versicherten zu wählenden Beisitzer (bezw. Beisitzer-Stellvertreter) des Schiedsgerichtes.

Als Wahltag wurde Sonntag der 17. Oktober 1909, als Wahlort das Bureau der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I./1, Schottenbastei 10, festgesetzt. Die Stimmzettel, welche die näheren Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes, der Ausübung desselben und des Wahlverfahrens enthalten, sind von der Wahlkommission zu

Inseraten-Abteilung.

Verloren

wurde Freitag den 30. Juli eine Brosche mit roten Steinen und weißen Perlen. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Dr. Werners Wasserheilanstalt abzugeben.

253



Die Neugierige. Nach dem Gemälde von T. Rosenthal. (Photographie und Verlag von Franz Hauslaengl, München.)



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken
„Herkules“
für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und
grosse Leistungen

Obstmühlen Traubemühlen Abbeermaschinen

Mostereianlagen, stabil und
fahrbar. 963 10-4

tsaftpressen, Beerenmühlen

brizieren und liefern unter Garantie
ät in neuester anerkannt bester Konstruktion

Mayfarth & Co.

riken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
2/1, Taborstrasse Nr. 71.

mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.
ataloge gratis u f anko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Ankauf von Nachahmungen unserer
Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Geschäfts-Gründung 1781

königl. Hof-Steinmetzmeister

DUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
TAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

ng jeglicher Steinmetz-Arbeiten

arten sind schnell und billig
ndruckerei A. Henneberg zu haben.

rische ngs-Anstalten

evölkerung hat das Land Niederösterreich
nstanalten mit folgendem Wirkungskreise ins
war:

as Leben des Menschen in den verschiedensten Kom-
ssteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksver-
terfuchung); vorteilhafte Alters- und Jubiläum-
der Sektion Rentensparkasse;

änden, Mobilien und Feldfrüchten;

Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse
den durch Hagel entstehen;

er an ihrem in Niederösterreich eingestellten Kinder-
ten;

astpflicht- sowie Wasserleitungsschadensversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö.
Landes-Unfall- und Gastpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch
den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Genußmittel, Feuerwehren, Daggereien und Substanzen,
Reinigung von G.brauchsgegenständen, dann von Straßen, Ge-
bäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben;
III. Chemische Industrie, Heiz- und Leuchtstoffe, Oele,
Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, poli-
graphische Gewerbe;
IV. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen,
und zwar sowohl Vertreter der Betriebsunternehmer, als auch
die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten.

Krieger Knabenchor für Sonntag den 22. d. M. zu einem Konzert zu gewinnen. 70 Knaben-Musiker kommen mit dem Mittagszuge hier an und veranstalten nachmittags im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert.

Feuerwehrausflug. Sonntag unternimmt die freiwillige Feuerwehr Waidhofen einen Ausflug in Herrn Ludwig Niedmüllers Dörfelkonzert der Waidhofener Stadtkapelle.

Vergnügungabend. Den er und gemütlich verlaufenen Vergnügungsabend Donnerstag der dritte Abend in würdiger Besuch war trotz des ungünstigen Wetters nicht nur zahlreiche Sommergäste, sondern Anzahl von Einheimischen hatten sich zu diesem Funden.

Die halbe Nacht träumte Karl von dem Ochsen und der Scheide, und morgens 4 Uhr machte er sich dann auf und trieb das Stück Vieh, das er für das richtige hielt, in die Stadt.

„Na Vater, nu sag' doch endlich einmal, was du eigentlich willst!“ eiferte die Frau des Großbauern Ruppel. „Willst du denn nu den Ochsen verkaufen oder die Scheide?“

„Weißt du Alte“, erwiderte der Bauer bedächtig, „den Ochsen möchte ich verkaufen, weil er mir allein doch nicht viel hilft, und die Scheide möchte ich verkaufen, weil sie in der Farbe nicht so schön zu meinen anderen Kühen paßt.“

„Das weiß ich alles schon“, sagte die Bäuerin, „aber du mußt doch wissen, was du willst. Die Leute werden ja ganz verdreht, Karl fragte schon ein paarmal, ob er morgen den Ochsen oder die Scheide auf den Viehmarkt treiben soll.“

„Komm' mal rein, Karl!“ rief der Bauer dem Knechte zu. „Den Ochsen möchte ich gerne verkaufen, aber die Scheide auch.“

„Und so ging die Rederei fort, bis der junge Knecht ganz konfus wurde. Schließlich suchte er sein Lager auf mit der Erwägung: „Also die Scheide soll ich in die Stadt treiben? Oder hat er gesagt: den Ochsen?“

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1909 17,613.738 Kronen 45 Heller. Im Monate Juli 1909 wurden von 661 Parteien eingelegt 298.309 Kronen 42 Heller.

„Südmark“. Da während der verfloffenen Wochen viele Mitglieder unserer Ortsgruppen verreist waren, so unterblieben 4 Wanderabende; mit frischer Kraft wollen wir nunmehr unsere Wanderabende, welche stets einen so schönen Verlauf hatten, wieder aufnehmen.

Zwei Ochsen :: Humoreske von Adolf Thiele.

„Na natürlich, ich habe ja erst voriges Jahr ein Pferd von ihm gekauft.“

„Und meinen Nachbar, den Merten, den mit der langen Nase, den kennen Sie wohl auch?“

„Spät abends kam das Ehepaar nach Hause. Die Bäuerin weckte die Großmagd.“

„Da steht ja der neue Ochse!“ sagte Ruppel und klatschte den Ankömmling vergnügt auf den Rücken.

„Hör' einmal, Rieke!“ rief der Bauer auf den Hof hinaus, „wie kommt denn die Scheide hierher?“

„Richtiges Sehen.“

Sehen —! Wir sehen alle mit unseren gesunden Augen — sehen, daß der Himmel blau, die Bäume grün sind und erkennen am Lachen und Weinen die Stimmungen der Menschen.

Hauptpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mac's Kaiser-Vorag. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebener Ausdünstungen.

Vom Bäckertisch.

Spanien und Marokko sind durch die letzten kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Diesem Umstand trägt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch Rechnung, daß es in dem soeben erschienenen Heft 44 einen Artikel „Von Drotava nach Madeira“, Bilder und Skizzen spanischer Städte, marrokanischen Lebens, der Leserschaft bietet.

Zwei Ochsen :: Humoreske von Adolf Thiele.

„Nun will ich aber eine Tasse Schokolade trinken!“ sagte Katharine, und der Bauer gestattete ihr diesen Genuß, während er sich an einem Glase Echten labte.

„Spät abends kam das Ehepaar nach Hause. Die Bäuerin weckte die Großmagd.“

„Da steht ja der neue Ochse!“ sagte Ruppel und klatschte den Ankömmling vergnügt auf den Rücken.

„Hör' einmal, Rieke!“ rief der Bauer auf den Hof hinaus, „wie kommt denn die Scheide hierher?“

„Richtiges Sehen.“

Sehen —! Wir sehen alle mit unseren gesunden Augen — sehen, daß der Himmel blau, die Bäume grün sind und erkennen am Lachen und Weinen die Stimmungen der Menschen.

Hauptpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mac's Kaiser-Vorag. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebener Ausdünstungen.

nach Südkärnten, um im Auftrage der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale die von Mauthen nach dem Blöckenpasse führende Römerstraße kartographisch aufzunehmen. Professor Klose besichtigte eine römische Inschrift, die auch Mommsen erwähnt, wobei er sich einige Aufzeichnungen machte. Die Straße führt teilweise auch über italienisches Gebiet. Als er die Strecke zu einem zweiten Meilensteine abschreiten wollte, wurde Professor Klose verhaftet und samt seinem Begleiter in das nächste Grenzhaus geführt. Von dort wurden die beiden Herren nach Timau und später unter Eskorte zweier Gendarmen

Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern sämtlicher versicherter Betriebe und von den Versicherten zu wählenden Beisitzer (bezw. Beisitzer-Stellvertreter) des Schiedsgerichtes.

Als Wahltag wurde Sonntag, der 17. Oktober 1909, als Wahlort das Bureau der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I./1, Schottenbastei 10, festgesetzt. Die Stimmzettel, welche die näheren Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes, der Ausübung desselben und des Wahlverfahrens enthalten, sind von der Wahlkommission zu

Inseraten-Abteilung.

Verloren

wurde Freitag den 30. Juli eine Brosche mit roten Steinen und weißen Perlen. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Dr. Werners Wasserheilanstalt abzugeben.



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubenmühlen Abbeermaschinen

Mostereianlagen, stabil und fahrbar. 963 10-4

tsaftpressen, Beerenmühlen

erzuzugeln und liefern unter Garantie ist in neuester anerkannt bester Konstruktion

Mayfarth & Co.

riken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 7/1, Taborstrasse Nr. 71.

mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. Katalog gratis u. f. anko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Ankauf von Nachahmungen unserer Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Geschäfts-Gründung 1781

konigl. Hof-Steinmetzmeister

DUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
RAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

ng jeglicher Steinmetz-Arbeiten

arten sind schnell und billig

mehrdruckerei A. Henneberg 71 loba.

rische ngs-Anstalten

evölkerung hat das Land Niederösterreich
nstanalten mit folgendem Wirkungskreise ins
zwar:

das Leben des Menschen in den verschiedensten Kom-
steuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksver-
terfuchung; vorteilhafte Alters- und Invaliditäts-
der Sektion Rentenpartassa;

äden, Mobilien und Festlichkeiten;

Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse
den durch Hagel entstehen;

er an ihrem in Niederösterreich eingestellten Kinder-
ten;

aptschaft- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

So ist es mit allem. Dann werden die Kinder, älter geworden, auch spüren, wenn ihre Eltern Kummer haben, ohne daß dieselben es ihnen sagen müssen; denn sie haben gelernt, im Anlitze ihrer Lieben zu forschen und zu lesen. Sie werden um so liebevoller sein und keine törichtigen Fragen stellen. Ja, aus dem Anlitze eines Menschen noch so verhehltes Unglück oder Leid zu lesen, ist auch ein Segen des Sehens. Das Glück spürt auch der Durchschnittsmensch aus dem Gebaren seines Nächsten. Bevor der Mund die herbe Klage ausgesprochen hat, soll der Gram wahrgenommen werden von einem sehenden Auge.

Als das Beobachten wird eine innige Liebe zu allen Geschöpfen — zur Gotteswelt, in dem jungen Herzen wecken, jene Liebe, die alles Kleine übersehen und selbst groß im allgemeinen zu wirken bestrebt ist. Die junge Menschheit wird lernen, sehend alles zu lieben und sich selbst im Bewundern und Verstehen der Natur zu vergessen.

Reva.

: Buntles Allerlei :

Ratschläge für den Garten.

Gartenfreunde seien an verschiedene Arbeiten erinnert, die im August zu machen sind. Die Blumenbeete in den Gärten werden sauber rein gehalten, die mit Sommerblumen bepflanzten, wenn erforderlich, neu bepflanzt mit Scabiosen, Asters, Zinnien, Tagetes Ageratum u. dgl., die man auf Rasenbeeten angezogen hat, und die sich mit Ballen leicht und ohne jede Störung verpflanzen lassen. Die Sämlinge von Stauden, Frühlingsblumen, Dipsotis, Viola tricolor und cornuta u. a. sind auf Beete, Goldblat und Winterleukojen in Töpfe zu pflanzen, andere Stauden, die lange auf einer Stelle gestanden haben, zu teilen, ebenso Blumenzwiebeln, wie die Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Crocus Scilla, Chionodoxa, Muscari u. a. Man nimmt diese, sobald sie eingezogen haben, aus der Erde, läßt sie abtrocknen und pflanzt sie dann (bis in den Oktober hinein) an andere Stellen, bezw. auf andere Beete. Im Weiteren sind an Saaten noch auszuführen: Cyclamen sind in Schalen auszusäen und im Warmhause oder warmen Kästen aufzustellen. Stecklinge von Camellien und Coniferen müssen jetzt gemacht, letztere in Schalen oder flachen Holzkästen, die in kalte Kästen und später zum Überwintern im kalten Hause möglichst leicht aufgestellt werden. Ebenso ist die Zeit gekommen zum Veredeln der genannten Pflanzen, ferner der Drangen, Azaleen, Neuholländer, baumartigen Paeonien (auf Knollen der gemeinen Staudenpaeonie). Zum Treiben sind von Mitte dieses Monats an schon Hyazinthen, besonders die kleinen, weißen römischen (Romaine blanche) und Duc van Tholl-, Tournesol-Tulpen u. a. in Töpfe zu pflanzen. Die zum Treiben bestimmten und in Töpfen stehenden Rosen legt man um, damit sie möglichst trocken bleiben und früh einziehen, denn ohne solches ist ein Frühreiben nicht möglich.

Gemeinnütziges.

Obstflecken aus Tischzeug zu entfernen. Frische Obstflecken legt man erst in kaltes, dann in heißes Wasser, einige Stunden lang. Dann macht man scharfen Essig heiß und reibt die Flecken damit gründlich aus. Sollten sie hartnäckig sein, so löst man etwas kristallisierte Zitronensäure in heißem Wasser auf und überstreicht die Flecken damit, worauf man sie in lauem Wasser auswäscht. Alte Obstflecken entfernt man, indem man ein viertel Liter Wasser mit ein viertel Liter gereinigtem Weinstein auflöst, die befallenen Stellen in diese Lösung steckt und bis zum Verschwinden reibt. Man kann sie auch in Molke stecken und über Nacht darin lassen; am anderen Morgen bestreicht man sie mit etwas Butter und Schmierseife und läßt sie so einige Stunden liegen, wonach man sie in heißem Wasser auswäscht. Frische Obstflecken in weißen Kinderkleidern wäscht man in klarem Wasser aus, zündet einen Schwefelspan an, bewegt ihn vorsichtig unter dem Fleck hin und her, während die Stelle straff gehalten wird. Doch sei man achtsam, damit kein Brandfleck entsteht. Der Fleck muß unter dem Schwefeln beständig feucht gehalten werden.

Augusteier. Wenn kräftige, bereits abgemauferte Hennen jetzt legen, sind deren Eier ganz besonders wertvoll und die besten zur Aufbewahrung für den Winter, da sie sich am besten halten.

Der Genuß zu heißer Speisen und Getränke schädigt die Gesundheit des Erwachsenen in verschiedenen Formen. Sie verursachen, was namentlich häufig bei Suppe, Brei, Milch, Kaffee, Tee z. vorkommt, nicht bloß momentane Magenschmerzen (Brennen), sondern auch eigentliche Verbrennungen ersten Grades, Entzündungen der Speiseröhre- und Magenschleimhaut; bei andauernder und wiederholter Wirkung kommt es zu chronischem Magenkatarrh mit atonischer Verdauungsschwäche. Man hat ziemlich sicher festgestellt, daß durch zu heiße Speisen und Flüssigkeiten selbst Speiseröhren- und Magengeschwüre erzeugt werden können. Und damit wird die Annahme älterer Ärzte, daß das häufige Vorkommen von Magengeschwüren bei Köchinnen auf das Probieren siedender Speisen zurückgeführt werden müsse, tatsächlich bestätigt. Daß dann diese Geschwüre, welche sehr gerne am untern Ende der Speiseröhre, am Mageneingang, oder auch am Magenausgang, im sog. Pfortner, ihren Sitz haben, gern in Krebs übergehen und als solcher oder auch in Form von Geschwürsnarben einen fast völligen Verschuß des Magenein- oder -ausganges bewirken können, ist eine leider ziemlich häufige Beobachtung.

.. Zu unseren Bildern ..

Wollenträger von 66 Stodwerken. Durchschnittlich besitzen die „Wollenträger“ genannten modernen Geschäftshäuser, wie sie sich in den Zentren der amerikanischen Großstädte, besonders von Newyork und Chicago in immer größerer Zahl erheben 15-30 Stodwerke. Aber in neuester Zeit ist diese Durchschnittszahl teilweise schon erheblich überschritten worden. Den Rekord aber dürfte hierin gegenwärtig das Geschäftsgebäude der Equitable Lebensversicherungsgesellschaft in Newyork aufweisen, das 66 Stodwerke zählt.

Alfred Tennyson. Am 6. August d. J. feiert England den 100. Geburtstag eines seiner größten Dichter, Alfred Tennyson's. Er war geboren am 6. August 1809 zu Somerby in Lincolnshire als der Sohn eines Geistlichen und starb in Alworth am 6. Oktober 1892. Nachdem er 1827 seine ersten Dichtungen herausgegeben, folgten bis kurz vor seinem Tode in rascher Folge eine reiche Zahl meist lyrisch-epischer, teils auch dramatischer Dichtwerke, die seinen Ruhm im Vaterlande und durch die ganze literarische Welt begründeten. Speziell durch den Dichter F. Freiligrath sind eine Reihe von Dichtungen Tennysons ins Deutsche übertragen worden. Am bekanntesten ist bei uns sein „Enoch Arden.“

Die Neugierige. Nach dem Gemälde von Th. Rosenthal. Es gibt nichts neugierigeres als so ein Badfisch. Zwar weiß er viel, doch will er alles wissen. Die Gretel weiß ganz genau, daß der lange Brief nur vom Karl, dem Bräutigam der großen Schwester sein kann, und daß sie ihn deshalb nicht lesen darf. Warum ist ihr unbegreif-

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Genußmittel, Feuerwehren, Daggereien und Querschnitten, Reinigung von Gebrauchsgegenständen, dann von Straßen, Gebäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben;
III. Chemische Industrie, Heiz- und Leuchtstoffe, Oele, Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, poligraphische Gewerbe;
IV. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen, und zwar sowohl Vertreter der Betriebsunternehmer, als auch die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten.

Tringer Knabenchor für Sonntag den 22. d. M. zu einem Konzerte zu gewinnen. 70 Knaben-Musiker kommen mit dem Mittagszuge hier an und veranstalten nachmittags im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert. Der Ottakringer Knabenchorkapelle geht ein sehr guter Ruf voraus, sodass man dem Konzerte mit Spannung entgegensehen kann. — Samstag den 7. August wird um 8 Uhr abends und Sonntag den 8. August um 3 Uhr nachmittags im Hotel „zum gold. Reichsapfel“ (Arbeiterheim) die Mooskirchner altfeirische Musikkapelle in ihrer Originaltracht aus dem 17. Jahrhundert konzertieren gelungene altfeirische Lieder und Musikstücke. 60 Heller, zum Tanzkränzchen, welches Sonntag beginnt, 40 Heller per Person.

Feuerwehrausflug. Sonntag unternimmt die freiwillige Feuerwehr Wait einen Ausflug in Herrn Ludwig Riedmüllers Dörfelkonzert der Waidhofner Stadtkapelle. 1/2 nachmittags. Eintritt pro Person 40 f. Männer in Uniform 20 Heller. Der Abmarsch findet vom Zeughaus um 3 Uhr statt.

Vergnügungsabend. Den er und gemütlich verlaufenen Vergnügungsabend Donnerstag der dritte Abend in würdiger Besuch war trotz des ungünstigen Wetters nicht nur zahlreiche Sommergäste, sondern Anzahl von Einheimischen hatten sich zu diesem Funden. In üblicher Weise ging dem Kräfteprogramm voran, das allgemeinen Beifall wurde daselbst durch die von Fräulein Irer Herrn Dithmar Kopecky äußerst flott und getragene Ouvertüre zu Balles's Oper „...“ können nur dem bereits gefällten Urteile, in und Herrn Kopecky zwei Klavierspieler erster hinzuzufügen, daß ihr Vortrag ungeheilten Beifall erhielt wiederum zum Zeichen der Anerkennung. Hierauf sang Herr Kopecky zwei Lieder aus welchen man ersehen konnte, daß der bei guter Schulung noch recht gute Erfolg Einen der schönsten Erfolge erntete die liebe hiesigen Fabrikanten Herrn F. Schröckensuchs Schröckensuchs, mit dem Vortrage zu „Habanera“ aus der Oper „Carmen“ und Lack. Fräulein Schröckensuchs zeigte sich als mentvolle Klavierspielerin, die jedenfalls das es noch zu großer Künstlerkraft zu bringen in Lack's „Sorentina“ bewies Fräulein Schröckensuchs auch getrauen könnte, vor einem sehr der ihre Kunst im Klavierspiele bewundern zu lassen und prächtige Blumenpenden waren der Genuss, den das Fräulein den Zuhörern bot. Sappin führt erheiterte die Zuhörer durch eine Dialektgedichte, die großen Beifall fanden. Vortragweise hätte nicht geschadet. Die Herren stud. tech. Tschepfer, Handelsakademie stud. jur. Otto Borschke brachten eine Szene in wirkungsvoller Weise zur Geltung. zu begrüßen, daß sich diese Herren in den Sache stellen und damit den Bestrebungen Hebung der Sommerfrische Vorschub leist quitierten den Vortrag durch reichen Beifall voll gefallenen sich die von Fräulein A und Flügelhorn arrangierten Piccen „Lied aus der Oper „Tannhäuser“ und ein „Lied Wendelsjohn, in welchem Herr Dreischer, Stadtkapelle, das Flügelhorn solo in effekt Vortrag brachte. Es würde gewiß mit Freut wenn sich Herr Dreischer öfters hören lie und Fräulein Walter, welche in wirkung Klavierbegleitung besorgte, ernteten reich, fall. Das folgende Tanzkränzchen ließ an zu wünschen übrig. Besonders die jungen sich löslich. Den jungen Herren Tänzern le noch fleißiger das Tanzbein zu schwingen, denn blühender, eine nicht gut plazierte Besche Erfolg des Abends können sowohl die Bes Vergnügungsomitee sehr zufrieden sein.

Musikunterstützungsverein konzerte der Stadtkapelle werden in der nächsten am 11. d. M. stattfindenden Konzerte k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 14 Sonntag 7 Uhr abends auf dem oberen Stadtplatz den 14. d. M., 6 Uhr abends bei Dr. T. anstatt abgehalten. Der Vereinsauschuss seiner Sitzung am 29. v. M. wie folgt: F. Pohl, Vorstandstellvertreter Herr A. Ze Herr J. Luger, Schriftführer Herr J. das Musikkomitee wurden seitens der Herren F. Großauer, A. Hoppe und vom Musikunterstützungsvereine die Herren F. und J. Weigend entsendet. Die Mitglieder wählten zum Obmannen Herrn F. Pohl, treter Herr A. Hoppe, zum Kassier F. zum Schriftführer Herrn J. Weigend kommissar Herr F. Schendl.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1909 17.613.738 Kronen 45 Heller. Im Monate Juli 1909 wurden von 661 Parteien eingelegt 298.309 Kronen 42 Heller, zusammen 17.912.047 Kronen 87 Heller und behoben wurden von 547 Parteien 315.797 Kronen 82 Heller, so daß am 31. Juli eine Gesamtsumme von 17.596.250 Kronen 5 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Juli 1909 1.258.527 Kronen 22 Heller.

Südmark. Da während der verfloffenen Wochen viele Mitglieder unserer Ortsgruppen verreist waren, so unterblieben 4 Wanderabende; mit frischer Kraft wollen wir nunmehr unsere Wanderabende, welche stets einen so schönen Verlauf hatten, wieder aufnehmen. Der nächste findet Montag den 9. August l. J. in Herrn Teufels Gasthaus, Ybbitzerstraße, statt. Alle Mitglieder sowie deutsche Gäste sind herzlich eingeladen. Professor Hugo Scherbaum wird einen Vortrag: „Der Teutoburger Wald und das Fahrneun nach Christi Geburt“ halten.

Vom Bäckertisch.

Spanien und Marokko sind durch die letzten kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Die dem Umstand trägt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ dadurch Rechnung, daß es in dem soeben erschienenen Heft 44 einen Artikel „Von Drotava nach Madeira“, Bilder und Skizzen spanischer Städte, marrokanischen Lebens, der Leserschaft bietet. Daß auch des allgemeinen Tageshelden — des kühnen Aviatikers Blériot — in Wort und Bild gedacht wird, ist bei dem allmählich anerkannten Bestreben dieser Zeitschrift, stets nur das Aktuellste zu bringen, selbstredend. Aus dem übrigen reichen Inhalt

Humoristisches. Folgen der Klatschsucht.



1. „Jetzt hätten wir gerne den Elefantenzirkus aufgebaut, aber die schwaghenden Weiber gehen keinen Schritt weiter!“



2. „Macht nichts, baut ihn einfach drum herum!“



3. „So, jetzt ist Mittagspause, schließen wir die Tür ab!“



4. „Wenn die Kinder aus der Schule kommen, sorgen sie schon für das Ende der Unterhaltung!“

lich, denn die Schwester sagt ihr ja sonst alles, und zu jung ist sie gewiß auch nicht mehr, um einen Liebesbrief zu verstehen. Einzig strickend drückt sich die neugierige Gretel in den Hintergrund der Küche, um ganz sacht über die Schulter der Schwester in den Brief zu schielen. Es scheinen sehr interessante, aber nach dem Gesicht der Briefempfängerin zu schließen, keine erfreulichen Nachrichten drin zu stehen. Dumme, naiverweise Gretel; Liebes Lust und Leid erweist du erst, wenn ein in deinem eignen kleinen Herzen diese Saiten ertönen.

Elektrische Melkmaschinen. Nachdem die früheren Versuche, mehrere Kühe gleichzeitig von einer Saugleitung aus melken zu lassen, daran gescheitert sind, daß sich die Tiere eine solche maschinenmäßige Behandlung nicht gefallen lassen, hat neuerdings eine kleine elektrische Maschine zum Einzelmelken von Amerika aus auch in unsern deutschen Ställen Eingang gefunden. Auf den einzelnen Melkheimern, die, wie unsere Darstellung einer Stallung zeigt, neben jede Kuh gestellt werden, sitzen vier kleine Pumpzylinder, die von einem damit verbundenen Elektromotor aus angetrieben werden. Durch einen Steckkontakt verbindet man den Elektromotor mit einer elektrischen Leitung im Stall, und alsbald beginnen die Pumpen in einer Weise zu saugen, die der Saugart der Kälber nachgeahmt ist. Dabei halten sich vier weiche Gummizylinder von selbst am Euter fest. Die gewonnene Milch fließt von den einzelnen Pumpzylindern aus in sichtbaren Strahlen auf ein Sieb und von dort in den Melkeimer. Ein wesentlicher Faktor bei der maschinellen Melkung ist des weitern die Reinigung, die nicht kompliziert sein darf, wenn eine Melkmaschine in der Praxis Erfolg haben will. Diese Frage löst diese „Revalomelkmaschine“ in der einfachsten Weise: man hat nichts weiter nötig, als in den unter der Maschine befindlichen Melkeimer nach der Melkperiode heißes Wasser zu gießen, die Melkbecher von den Schläuchen zu ziehen und die Schläuche dann in den Eimer zu stecken; die Maschine saugt dann mit vollen Lungen das heiße Wasser ein und drückt es durch sich durch. Nach einer bis zwei Minuten gießt man das heiße Wasser aus, um die Maschine noch einmal mit kaltem Wasser laufen zu lassen. Die Schläuche zieht man ab und legt sie bis zur nächsten Melkung in einen Eimer voll kaltem Wassers.

Rätsel.

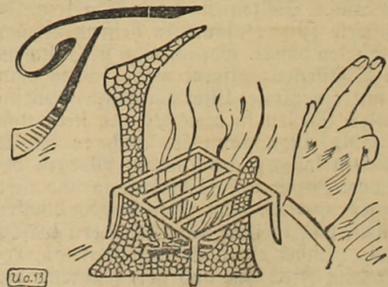
Silberrätsel.

Aus nachstehenden 22 Silben

a baum ben bet ei gu gung he le monch nau pril ra rib sa san schla tel ter ter un wet

sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Angehöriger eines frommen Ordens; 2. Stadt auf Sicilien; 3. Ziergewächs; 4. assyrischer König; 5. deutscher Dichter; 6. Vorgang in der Natur; 7. Verbrechen. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen die Namen zweier großer deutscher Städte.

Bilderrätsel



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Magisches Zahlenquadrat:

63	80	67	84	71
76	68	85	72	64
69	81	73	65	77
85	74	61	78	70
75	62	79	66	83

Bilderrätsel: Handelsmarine.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)

1 K 20 h zu haben.

Hautpflege. Bei Arm und Reich ist hochgeschätzt Mac's Kaiser-Vorax. Derselbe macht bei täglichem Gebrauch im Wasch- oder Badewasser die Haut zart und weiß und ist ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung übertriebener Ausdünstungen.

vorstellung auszugewogen hat. zung die anmerkungen zu den Bildern nehmen so überhand, daß sich der Arrangeur förmlich verstecken muß. Komisch sind die Leute, welche die Berechtigung zur Mitwirkung davon ableiten, sie seien Nachkommen Speckbacher, Strauß oder sonst eines Helden der sturmbelegten Zeit.

Verhaftung eines Professors an der italienischen Grenze. Aus Salzburg wird geschrieben: Der Professor am Salzburger Staatsgymnasium Olivier Klose unternahm kürzlich in Begleitung eines Abiturienten eine Tour

nach Südkärnten, um im Auftrage der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale die von Mauthen nach dem Blöckenpasse führende Römerstraße kartographisch aufzunehmen. Professor Klose besichtigte eine römische Inschrift, die auch Mommsen erwähnt, wobei er sich einige Aufzeichnungen machte. Die Straße führt teilweise auch über italienisches Gebiet. Als er die Straße zu einem zweiten Meilensteine abschreiten wollte, wurde Professor Klose verhaftet und samt seinem Begleiter in das nächste Grenzhaus geführt. Von dort wurden die beiden Herren nach Timao und später unter Eskorte zweier Gendarmen nach Tolmezzo transportiert. Erst am nächsten Tage hatte sich die italienische Behörde von der Harmlosigkeit der beiden Österreicher überzeugt, worauf sie nach Rückgabe ihrer Schriften wieder freigelassen wurden.

Das zweite Gleis der Nordwestbahn. Bekanntlich ist das zweite Gleis auf der Hauptstrecke der Nordwestbahn mit Ausnahme der noch im Bau begriffenen Eselbrücke bei Kolin in den Teilstrecken Wien—Stoßerau, Eszslau—Melnik und Schreckenstein—Tetschen fertiggestellt. Nunmehr wird an die Legung des zweiten Gleises in der 36 Kilometer langen Teilstrecke Melnik—Leitmeritz geschritten. Die Vergebung eines Teiles der bezüglichen Arbeiten in den Baustellen Melnik, Liboch—Wegstädt und Wegstädtl—Gastorf ist bereits erfolgt. Der Beginn dieser Bauarbeiten steht unmittelbar bevor.

Aus der Zementindustrie. Die Verhandlungen über die Erneuerung der Organisation der Zementwerke sind vorläufig zum Stillstande gekommen. Was den Absatz anbelangt, so machen sich die neuentstandenen Fabriken, die dem Verband nicht angehören, sehr stark bemerkbar, welcher Umstand zu bedeutenden Preisermäßigungen in gewissen Relationen zwingt. In den letzten Tagen hat die Kommune Wien ihren weiteren Zementbedarf vergeben, und zwar 3000 Waggons Portland-Zement und 5000 Waggons Schlackenzement. Diese Quantitäten werden teilweise zur Komplettierung des Bedarfes bei der zweiten Wiener Hochquellenwasserleitung Verwendung finden, teilweise für Bauten im Wiener Gemeindegebiet.

Internationaler Skifurs in Mariazell. Der Alpenverein in Wien veranstaltet heuer in der Zeit vom 5. bis 19. Dezember in Mariazell einen internationalen Skifurs, an dem jeder, der Interesse für diesen Wintersport hat, sich beteiligen kann. Der Alpenverein pflegt bekanntlich eine Art des Skilaufes, die sich von der der Nordländer insofern unterscheidet, als sie insbesondere dem gebirgigen Terrain angepasst ist und vor allem zu Wanderungen im Gebirge befähigen soll. Seine Eignung hat dieses System in erster Linie dadurch erwiesen, daß es in der österreichisch-ungarischen Armee eingeführt wurde. Der Begründer dieses Systems, Herr Matthias Zbarsky, derzeit Obmann und erster Fahrwart des Alpen-Skiverieines, wird auch den vierzehntägigen Kurs leiten, in dessen erster Hälfte auf geeigneten Übungsplätzen unterrichtet wird, während die zweite Hälfte bereits Touren in der bergigen Umgebung Mariazells gewidmet sein wird. Mariazell wurde als Standort des Kurses gewählt, weil es von Wien mittels der Westbahn und sodann ab St. Pölten mit der herrlichen niederösterreichisch-Steirischen Landesbahn leicht erreichbar ist, weil ferner die Schnee- und Terrainverhältnisse einem derartigen Unternehmen dort außerordentlich günstig sind und endlich weil die zahlreichen Hotels des alten, vielbesuchten Wallfahrtsortes den Kursteilnehmern allen erwünschten Komfort bieten. Der Kursbeitrag ist auf 10 Kronen festgesetzt und wird in der ganzen Höhe nur wohlthätigen Zwecken zugeführt. Die Vereinsleitung des Alpen-Skiverieines hofft daher auf eine zahlreiche Beteiligung und bittet, alle Anfragen und Anmeldungen möglichst bald, spätestens aber bis 15. November an ihre Geschäftsstelle, Wien, 7. Bezirk, Apollagogasse 30, zu richten.

Strandbäder aus Rügen. Der Badennummer des „Guckkastens“, der von Paul Keller herausgegebenen bunt-illustrierten Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben (Abonnementpreis vierteljährlich K 2.40, Administration in Wien I., Seilerstätte 5, R. Lehner & Sohn) entnehmen wir folgende Verse:

Verunken sind Asphalt, Theater, Café
Geldprogen und qualmende Schlote,
Hier will ich bleiben und furchen die See
Allein auf schaukelndem Boote.

Ob in blauem Traume sonnenverklärt
Sie selig lächelt wie heute,
Oder im Zorne brodelt und gärt,
Sehzt von der Stürme Meute.

Wie mich der Großstadt beklemmender Bann
Gefühlen, wildern und kühnern! —
O weh, dort legt ein Dampfer an,
Beladen mit lauter Berlinern! —

Wahlen in den Vorstand und in das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien.

Im laufenden Jahre gelangen zur Wahl in den Vorstand die Vertreter folgender Wahlkategorien:
I. Landwirtschaftliche Betriebe, Mühlen, Nahrungs- und Genussmittel, Feuerwehren, Waggerien und Badeanstalten, Reinigung von Gebrauchsgegenständen, dann von Straßen, Gebäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben;
II. Chemische Industrie, Heiz- und Leuchtstoffe, Oele, Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, poligraphische Gewerbe;
III. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen, und zwar sowohl Vertreter der Betriebsunternehmer, als auch die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten.

Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern sämtlicher versicherter Betriebe und von den Versicherten zu wählenden Beisitzer (bezw. Beisitzer-Stellvertreter) des Schiedsgerichtes.

Als Wahltag wurde Sonntag der 17. Oktober 1909, als Wahlort das Bureau der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I./1, Schottenbastei 10, festgesetzt. Die Stimmzettel, welche die näheren Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes, der Ausübung desselben und des Wahlverfahrens enthalten, sind von der Wahlkommission zu verlangen.

Ueber die wahlberechtigten Betriebe wird in der Anstalt ein Kataster geführt, in welchem die Wähler, bezw. die gehörig legitimierten Vertreter der zuständigen Interessentenvereinigungen (gewerbliche Genossenschaften, Wahlkomitees etc.) bis zum Wahltag innerhalb der Amtsstunden (8—3 Uhr) Einsicht nehmen können.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Wiener Börse behauptet gerne einen gewissen Gegensatz gegen die internationalen Plätze und auch diesmal behält sie ihre feste Stimmung umso leichter, als sich ja das Geschäft in der letzten Zeit fast ausschließlich auf Staatsbahnaktien beschränkte, die bei steigenden Kursen lebhaft gekauft wurden. Als Motiv gelten die großen Hoffnungen, welche auf das Ergebnis der Abrechnungen mit der Staatsverwaltung gesetzt werden. Ob sich diese Hoffnungen rechtfertigen, mag sich bald zeigen.

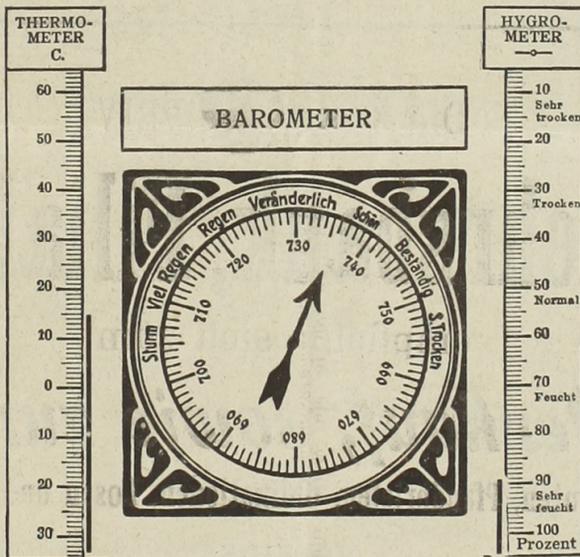
Von den einzelnen Effektengebieten des Marktes ist nichts Erhebliches zu berichten. Kreditaktien profitieren von der zuversichtlichen Beurteilung der am nächsten Dienstag zur Publikation gelangenden Semestralbilanz. Für einzelne Industriepapiere, unter anderen auch für Alpine Aktie, herrschte günstige Meinung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf die Anfrage der Vierhammer'schen Stammgesellschaft bezüglich der Abperrung des Sehweges zum Totalbahnhof der Ybbsbahn sind wir nicht in der Lage, authentische Auskunft zu erteilen. Es dürfte sich hierbei um eine ähnliche Verfügung handeln, wie vor einigen Monaten bei der Auwiefe. Ein vernünftiger Grund zur Abperrung des Sehweges liegt unserer Ansicht nach nicht vor.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

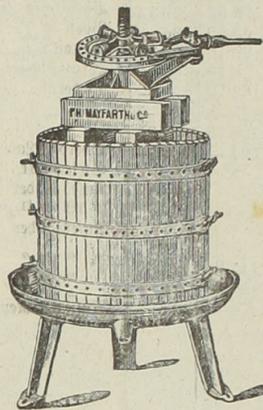
Abgelesen am 7. August 1909 um 10 Uhr vormittags.



Inserten-Abteilung.

Verloren

wurde Freitag den 30. Juli eine Brosche mit roten Steinen und weißen Perlen. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in Dr. Werners Wasserheilanstalt abzugeben.



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubmühlen Abbeermaschinen

Komplette Mostereianlagen, stabil und fahrbar. 963 10-4

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester anerkannt bester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführ. illustr. Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Vor dem Ankauf von Nachahmungen unserer berühmten Pressen „Herkules“ wird gewarnt.

Advertisement for EDUARD HAUSER, a stone mason. It features a central illustration of a stone monument and text: 'Kais. königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER WIEN IX SPITALGASSE 19 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS. Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.' The text also mentions '1781 Geschäfts-Gründung 1781'.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt: Versicherungen in ganz Böhmen auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch wagnislose Einlagen in der Sektion Rentensparlasten;
- II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt: Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt: versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt: versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Vieh-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt: Unge-, Sturz-, Sturz- und Sturz-, sowie Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschadenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschaden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt. Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16. Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

Telephon Nr. 30

JOSEF WUCHSE

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamt)

Reichhaltiges Lager von:

Käse, Salami
Südfrüchten und Spezereiwaren
feinste
Tafel- und Oliven-Oele
Trager Schinken
Fleisch-,
Fisch-, Frucht- und Gemüse-
Konserven.
Kanditen, Schokolade und Kakao.
EN GROS.



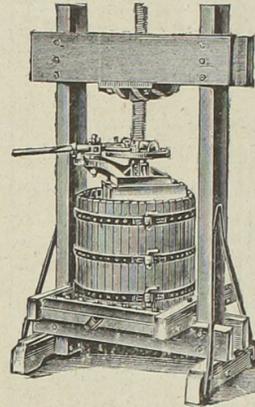
Preiskurante gratis und franko.

in- u. ausländische
Weine (Bodega)
Champagner
feine Liköre, Rum, Kognak
feinste Sorten Tee
Niederlage
der Kaffee-Grössrösterei
„Au Mikado“.
Bestellungen
werden bestens u. schnellstens effektiert.
EN DETAIL.

Hierhammers Hotel „zum gold. Pflug“
Waidhofen a. d. Ybbs.

Jeden Sonntag Anstich von
Franziskaner Leistbräu
direkt vom Faß.

1044 0-2



Weinpressen
Obstpressen
mit verbessertem Doppeldruckwerk
für Handbetrieb, mit Riegelver-
schlüssen,
Traubenmühlen,
Traubenrebler,
Obstmühlen

in neuester dauerhafter Konstruktion vorzüglichster Güte,
sowie

Futterbereitungsmaschinen, Häcksler,
Rübenschneider, Schrotmühlen,
Futterdämpfer, Göpel, Vorgelege,
aus der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
FRANZ EISENSCHIMMEL & CO., RAUDNITZ a/E.

Zentralverkaufsbureau

Franz Melichar

Rudolf Bächer

WIEN III/2, Löwengasse 37.

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

Solide Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

950 10-3

Fashionabler
Luftkurort.

Sonntagberg

704 Meter Seehöhe

Anton Fischer, Hotelier.

In berückender Lage, nächst der historischen antiken Wallfahrtskirche, mit epochaler Rundschau
in Gebirgs- und Landfernsicht. — Neu adaptiertes Hotel mit Pension, den modernen Anfor-
derungen entsprechend, mit dem größten Komfort ausgestattet.

Sommerwohnungen in jeder Preislage.

Täglicher Stellwagen-Verkehr von Rosenau

zu den Zügen früh 7 Uhr, vormittags 11 Uhr, nachmittags 4-20 Uhr, ab 1. Juli.

Preise: der Bergfahrt K 1 20, der Talfahrt 80 Heller. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei

Equipagen jederzeit in Bereitschaft.

1004 9-6

Berühmter
Wallfahrtsort.

Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung.

Kendzvous
der Haute-volee.



Braune Kampfer-Salbe.

Nach Vorschrift des Apothekers
Wilhelm Dick in Zittau.
Altbewährte Haussalbe bei äusser-
lichen Schäden und rheumatischen
Schmerzen.
Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger
Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man
genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt.
Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.

89426-14



Triumph französischer Kosmetik!

Vollendete Büste

erhalten Sie durch 979 26-8

Elixir Lavalier.

Ausserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier,
Paris. Preis per Flasche K 8. Zu haben in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien oder gegen Nachnahme durch das
Lavalier-Depot Felix Perker, Wien I, Karlsplatz 3.

Arbeit, Aergere u. Geld spart „CIRINE“ für Parketten!

Am 6./9. 1902. Herr Professor J. W. in Gablonz a/N.
Nach wie vor gebrauche ich „Cirine“. Das Aufpolieren und
Neuauftragen Ihrer Politur wurde bei mir bisher halbjährig vor-
genommen, unbedingt nötig war dies jedoch nicht.
1/1 Flasche K 3.-, 1/2 K 1,70.
Alleinerzeuger: J. Lorenz & Co., Eger i/B.

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTLOB VOITH, WIEN III/1.

Überall erhältlich.

Futternot

bringt allen Viehbesitzern Schaden!
Vorsichtige Viehbesitzer kaufen:
Hyppo, nahrhafter als Hafer, K 7
bis 8 billiger, 50 kg K 7.-.



Schweine-Z-Futter
Tägliche Zunahme
1 1/2 - 2 kg,
50 kg K 11.-50.



Proteol erhöht
den Milchtrag um
1-1 1/2 Liter täglich.
Zugleich bestes Mast-
futter!

Molko erhöht den Milchtrag
um 1-1 1/2 Liter täglich.
Proteol 50 kg K 7.-50 ohne Sack.
Molko 50 kg K 7.-25 ohne Sack.
Alle Preise ab Fabrik Jedlersdorf.
Tausende Anerkennungs schreiben
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Ver. Kraftfutterfabriken Akt. Ges.
Bestell- Brüder Tausky Wien, II,
Adresse Praterstr. 15



Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPER
WIEN



Imperial
Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Praktikant

1041 0-2

wird aufgenommen für das Komptoir der Waidhofener Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. Mucke.

Werks-Zimmermann

1039 0-2

welcher als solcher schon tätig war, wird gesucht und dauernd beschäftigt bei Ladislaus W e n y, Waidhofen a. d. Ybbs.

Tüchtige Zimmerleute

werden aufgenommen und finden dauernde Beschäftigung bei Leopold W a g n e r, Zimmermeister, Waidhofen. 1031 3-3

Verschiedene Möbel

sind sofort preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1051 1-1

Speisefartoffeln

schöne, handgeklautbe, wohlsmekende Ware liefert Guts-pachtung T h a n n, Post Opponitz. 1050 1-1

Zu pachten gesucht

Gasthaus oder Fleischhauerei oder beides zusammen in Pfarr-oder Fabriksort, Markt oder Provinzstadt. Zuschriften an die Adresse: Wien III/4, Pegergasse 13, T. 4. 1026 3-3

Lichte trockene Jahreswohnungen:

- 1. Wohnung: 2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Keller, Bodenlammer, Waschküche, Wäscheboden, Holzlage, sofort zu vermieten;
2. Wohnung: 2 Zimmer, Küche und sämtliches Zugehör wie oben, ab 15. August zu vermieten;
3. Wohnung: 2 Zimmer, Küche und sämtliches Zugehör wie oben, ab 1. September zu vermieten;
Bei sämtlichen Wohnungen ist Gartenbenützung mit inbegriffen. Alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren.

Eine große und eine kleine Wohnung sind am Oberen Stadtplatz 33 zu vermieten. 1045 0-1

Jahreswohnung zu vermieten.

1046 0 1
5 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, mit Zubehör und Gartenbenützung sofort oder vom November an. Auskunft: Auwiese, Gottfried Friesgasse 3, beim Eigentümer.

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-13

3-4 Kronen ständiger Tagesverdienst!

Allerorts fleißige Personen für eine Strumpfwirkerlei gesucht. Leichter, schöner und dauernder Verdienst im eigenen Heim. Unterricht gratis. Entfernung Nebensache. — Dauernd garantierte Arbeitsabnahme von uns selbst. Verlangen Sie sofort Auskunft von der Christlichen Hausindustrie Wien, XVI/2, Friedmannungasse 11/54. Friedmannungasse beginnt bei Veronitagasse. 1048 10-1

Eine Villa

Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung zc. ist ab 15. September zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.

Verlangen

und überzeugen Sie sich dadurch selbst von der Güte, Schmackhaftigkeit und großen Malzgehalte der vorzüglichen, gut abgelagerten, der Gesundheit äußerst zuträglichen

Lager- und Doppelbiere

licht und dunkel (bairisch)

aus der

Stieglbrauerei in Salzburg

gegründet 1492.

In Kisten zu 25 Halbliter-Flaschen franko Zustellung ins Haus

zu beziehen bei

1042 4-2 IGNAZ DUSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße Nr. 6.

Advertisement for 'Steckenpferd' and 'Lilienmilch-Seife' featuring a central image of a soap box with two horses on either side. Text includes 'Das Original' and 'Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)'.

Günstiger

Gelegenheitskauf.

Ein Haus in Zell a. d. Ybbs mit 2 Sommerwohnungen, Greißlerei mit anstoßender Wohnung, 2 großen Kammern, 2 Küchen, 4 Kellern und großem Garten ist wegen Erbteilung zu verkaufen. Bevollmächtigt: Jg. Gindl in Zell a. d. Ybbs. 1038 0-2

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgest. — Ausführun. aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Jeder Landwirt

sollte sich mit den Vorteilen des

Wegmann'schen Patent-Backofens

vertraut machen Mit ihm wird bei einer Holz- und Platzersparnis von 50 bis 80 Proz. ein vortreffliches Hausbrot, wie jedes andere Gebäck erzielt. Obst und Gemüse kann man damit dörren, auch Fleisch läßt sich in demselben wunderschön braten. Diese Patent-Backöfen werden von 4 Laib zu K 100 bis 40 Laibe gebaut und franko Bahnstation des Bestellers geliefert.

Jeder Ofen wird 6 Wochen zur Probe gegeben. Kataloge sendet bereitwilligst sowie jede weitere Auskunft der Generalvertreter 1037 6-2

Franz Fromwald, St. Aegyd a. N., Oesterr.

Verkäufer

von Realitäten und Geschäften

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen, anerkannt reellen, im In- und Auslande verbreiteten

christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN, I., Wollzeile Nr. 3, Telephon (interrurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten.

Probenummern auf Verlangen gratis. 975 52-8

Danklagung.

Die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die mir anlässlich meines Jubiläums zugiengen, haben mich sehr erfreut. Nicht imstande, dafür Jedem einzeln zu danken, spreche ich an dieser Stelle allen meinen besten Dank aus, insbesondere dem hochgeehrten Herrn Bürgermeister Baron Plecker und dem löblichen Gemeinderate, dem hochwürdigen Herrn Dechanten Anton Wagner, der übrigen Geistlichkeit und der ganzen Bevölkerung.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Juli 1909.

Josef Rienshofer.

Advertisement for Kaiser-Kaffee featuring a portrait of a man and the text 'Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie nur Adolf J. Cize's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Pöfllingberg. Es ist entschieden der beste!'.